Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 275. | Redaktion Jos. Grunau. | Freitag, 23. Mai 1913. (Desiderius, Lucius.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

sc. Der neue amerikanische Zolltarif.

II.

Aufgehoben werden soll der Zoll auf Erze, Wolle, Kohlen und ähnliche Rohstoffe, ferner die Zölle auf Stacheldraht, Setz-, Schreib- und Nähmaschinen, Registrierkassen und Landwirtschaftsgeräte. Der Syndikus des „Bundes der Industriellen", d. i. des Verbandes der deutschen Exportindustrien, meint hierzu nicht mit Unrecht, es ist das nichts weiter als „eine Dekoration" (Deutsche Industrie" 1913, Heft 8). In der Tat ist die Durchführung der Zollfreiheit auf Rohstoffe nichts, was nicht auch in den deutschen Zolltarifen von Anfang an stände. In den weiter genannten Industriezweigen aber hat die amerikanische Industrie zum Teil geradezu ein Weltmonopol oder ist doch derart übermächtig, daß eine nichtamerikanische Konkurrenz gegen die amerikanischen Trustwerke heute auf dem amerikanischen Markte nicht mehr aufkommen kann. Der Hochschutzzoll hat in diesen Erwerbszweigen seine Schuldigkeit getan, er ist nun überflüssig. Bei den Rohstoffen aber dürfte sich die Aufhebung der Zölle sehr einfach damit erklären, daß die amerikanische Industrie trotz ihrer großen Rohstoffvorräte zum Teil schon heute, zum Teil in nicht zu ferner Zukunft solche Stoffe wird einführen müssen, was bisher nicht notwendig war.

Eine weitere Reihe von Zollherabsetzungen bedeutet nichts anderes als nur die selbstverständliche Konsequenz der Aufhebung der Rohstoffzölle, wie Schippel mit Recht betont. „Verteuert man durch Zoll einen Rohstoff (Wolle), so ist, wie man weiß, der Zoll für die weiterverarbeitende Industrie (Wollgarne, Wollstoffe) bis zu einer bestimmten Höhe lediglich notwendiger Ausgleich für die vorangegangene Belastung des produktiven Verbrauchs; erst was darüber hinausgeht, ist wirklicher Schutz. Fällt die Belastung der Vorstufe, so kann man, ohne irgendwie den Schutz der Weiterverarbeitung zu schmälern, die Halb- und Ganzfabrikatzölle um den ehemaligen Ausgleichsbetrag kürzen." („Sozialistische Monatshefte" 1913, 9.) Es darf darum mit der „Deutschen Industrie" (Nr. 8, 117) billig bezweifelt werden, ob der deutsche Handel durch solcher Art „Herabsetzungen" des Zolles bei der Einfuhr Erleichterungen erfährt.

Sind schon die bisher genannten Herabsetzungen für den europäischen Handel von recht zweifelhaftem Wert, so stehen dem direkte Erhöhungen gegenüber. Sie betreffen äußerlich genommen allerdings sogenannte „luxuries", Luxuswaren, und somit scheint hierin, oberflächlich genommen, das Finanzzollprogramm der Demokraten durchzuschimmern. Jedoch bei genauerem Zusehen zeigt sich, daß diese Erhöhungen gerade die deutsche Ausfuhr stark treffen. Es kommen dabei Waren in Betracht, wie z. B. Parfümerien, Glas- und Porzellanerzeugnisse, wertvolle Produkte der Waffenindustrie, deren Fabrikation in den letzten Jahren die Amerikaner zu sich von Europa, speziell von Deutschland, hinüberzuziehen trachteten. In ihnen haben wir infolge alter Produktionsgewohnheiten einen Vorsprung. Ihre Einfuhr soll nun erschwert, und die Entwicklung der entsprechenden amerikanischen Industrien dadurch gefördert werden.

Hinzu kommt noch, daß die bisherigen schikanösen Bestimmungen über die Art der Zollerhebung, über die gerade die deutsche Industrie seit Jahren bitter zu klagen hatte, allem Anschein nach bleiben werden. Ja sie werden weiter verschärft. Der Reformvorschlag enthält nämlich die Bestimmung, es können besondere Zollzuschläge auf solche Waren des Auslandes erhoben werden, deren Hersteller den amerikanischen Konsulatsvertretern keinen Einblick in ihre Geschäftsbücher gewähren wollen. Es ist ja bekannt, wie sehr die Amerikaner seit Jahren sich bemühten, die Herstellungskosten der deutschen Qualitätswaren zu erfahren. Aus der deutschen Industrie wurde über ein förmliches Spionagesystem der Amerikaner geklagt. Man sieht ohne weiteres, wohin die vorgeschlagene Bestimmung zielt. Außerdem soll den auf amerikanischen Schiffen eingeführten Waren ein Zollnachlaß von 5 Prozent gewährt werden. Dadurch soll ohne Zweifel die Entwicklung eines selbständigen amerikanischen Handelsverkehrs beschleunigt werden, während er sich bisher zumeist auf deutschen und englischen Schiffen vollzog. Diese Schiffahrtsklausel verfolgt also den gleichen Zweck wie die in den letzten Jahren wiederholt unternommenen Versuche, einen amerikanischen Schiffahrtstrust für den Atlantischen Ozean aufzurichten.

Man sieht, wir haben in Deutschland keinerlei Grund, zu jubeln oder auf die großen Worte etwas zu geben, mit denen die Vorlage im amerikanischen Parlament eingeführt wurde. Weder hat diese „Tarifreform" etwas vom demokratischen „Freihandel" an sich, noch öffnet sie uns im wesentlichen bessere Handelsaussichten. Im Gegenteil: Die Reform ist nichts anderes als ein den heutigen Verhältnissen der amerikanischen Industrie und den Weltmarktverhältnissen angepaßtes verbessertes Instrument amerikanischer Wirtschaftsförderung!

Von neuen Diktaturparagraphen für das Reichsland

(Von unserem Berliner E. Mitarbeiter.)

ist im Anschluß an die Meldungen aus Paris die Rede; darnach will Elsaß-Lothringen im Bundesrate die Initiative ergreifen, um eine Aenderung im Preßgesetz und Vereinsgesetz zu erzielen. Es berührt mehr als seltsam, daß man hierüber zuerst aus Paris Nachricht erhält und es ist befremdend, daß Vertreter französischer Zeitungen in Straßburg mehr erfahren können als deutsche Pressevertreter; die dortige Regierung kommt hierdurch in keine gerade glänzende Position. Aber die Nachricht bewährt sich und man hat damit zu rechnen, daß sich der Bundesrat mit der Angelegenheit befassen muß; ob sie auch an den Reichstag kommt, ist eine andere Frage und diese möchte nicht ohne weiteres bejaht werden. Die Initiative kann schon im Bundesrate ein Fiasko erleiden.

Die beantragte Novelle zum Preßgesetz soll die Möglichkeit des Verbotes fremdsprachiger Zeitungen in den Reichslanden schaffen. Es läßt sich nicht leugnen, daß andere Staaten solche Verbote kennen; auch ist die Tatsache bekannt, daß es in den Reichslanden einige französische Zeitungen gibt, die recht verderblich wirken. Aber wenn man die Pressefreiheit aufheben will — darauf läuft ein solches Verbot hinaus — dann darf man nicht mit der äußeren Form der Sprache beginnen, sondern muß gegen den inneren Geist vorgehen, d. h. dann müßte eine ganz allgemeine Zensur eingeführt werden. Es gibt weite Kreise in Deutschland, welche die soz. Presse für viel gefährlicher halten als die paar französischen Zeitungen im Westen des Reiches; die Simplizissimus-Literatur schadet dem deutschen Volke viel mehr als einige Zeitungen im Reichslande mit geringer Auflage. Gar zu schnell wird auch der Ruf nach dem Verbot der polnischen Presse ertönen und so geht es dann weiter. Es wäre eine ungemein schiefe Ebene, auf die die Gesetzgebung gleiten müßte, wollte sie solchen Anliegen stattgeben. Die Novelle zum Vereinsgesetz ist in ihren Wirkungen noch eigenartiger; nach dem Reichsvereinsgesetz können nur solche Vereine aufgelöst werden, deren Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft; in den Reichslanden sollen es künftig auch solche können, deren Tätigkeit die öffentliche Sicherheit bedroht und die einen anderen Zweck als den durch die Satzung bestimmten verfolgen. Eine solche Bestimmung bedeutet die Aufhebung der Pressefreiheit in den Reichslanden, da sie in ihrer Kautschukbestimmung alles in die Hände der Regierung und ihrer Organe verlegt.

Man braucht gar nicht erst zu untersuchen, ob man sich in Straßburg überlegt hat, woher im Reichstage eine Mehrheit für solche Anträge kommen soll; denn schon der Bundesrat, der 1908 das Vereinsgesetz und 1911 die reichsländische Verfassung vorlegte, kann sich nicht durch Vorlage solcher Gesetzentwürfe die Nase aus dem Gesicht schneiden. Gespannt kann man aber sein, wie die Antragstellerin ihr Vorgehen begründet und welches Tatsachenmaterial sie vorbringt; es gibt nämlich weite Kreise im Reiche, welche die Straßburger Regierung für das non plus ultra der politischen Unfähigkeit ansehen und diese Meinung wird durch dieses neue Vorgehen nicht erschüttert werden. Ein ganz gründlicher System- und Personenwechsel in Straßburg — ganz oben angefangen und weiter herunter — würde zur politischen Gesundung mehr beitragen als ein solcher Vorschlag im Bundesrate. Gewiß sind manche Erscheinungen in der Westecke vom deutschen Standpunkt aus tief bedauerlich; wenn man jetzt viele Millionen für neue Grenzfestungen ausgibt und den Grenzschutz wesentlich erhöht, so ist es eine höchst bedauerliche Tatsache, daß dasselbe Reich an Sympathie in der Bevölkerung, die dem ersten Anprall ausgesetzt ist, nicht gewinnt, sondern leider verliert. Die Zunahme der chauvinistischen Bewegung in Frankreich hat die nationalistische in den Reichslanden gleichfalls gesteigert; das läßt sich nicht in Abrede stellen. Ob ein Zusammenhang zwischen beiden besteht, sei damit nicht entschieden. Aber die Reichslande lassen sich nicht mehr mit dem Sergeantenstock regieren; das Volk kann man nicht in Pension schicken; will man eine Aenderung, und diese wünscht gewiß jeder Patriot, dann sende man die heutige Straßburger Regierung in Pension; man wird sehen, wie schnell vieles sich ändern und bessern wird. Das Reich wird davon den Vorteil haben. Eine Regierung, welche in Berlin als der hilflose Ankläger des eigenen Volkes erscheint und das Reich um seine Hilfe gegen die Folgen der eigenen fehlerhaften Politik anfleht, hat ihre Rolle ausgespielt und sollte sofort zurücktreten. Oder heischt sie die Unterschrift unter ihr politisches Armutszeugnis.

Der erste Tag des „internationalen" Skutari.

Der Corriere della Sera veröffentlicht einen

K. F. Fürstliche Brautausstattungen in alter Zeit.

Bei jeder Hochzeit ist der Trousseau der Braut der Gegenstand, an dem die Frauen besonderes Interesse nehmen, und so spricht man denn auch bei der nahe bevorstehenden Vermählung unserer Kaisertochter mit dem Sohn des Herzogs von Cumberland viel von ihrer Brautausstattung, wenngleich bisher nur wenige Einzelheiten darüber bekannt geworden sind und eine Ausstellung des Trousseaus nicht stattfindet. In früheren Zeiten stand die Aussteuer noch viel mehr als heute im Mittelpunkte des Hochzeitsfestes, denn von ihrem Prunk und Glanz fiel ein Schimmer auf die Braut selbst; man zeigte bei fürstlichen Heiraten dem staunenden Volke gern die Pracht des Schmuckes und der Einrichtung, und schon in mittelalterlichen Chroniken ist oft von diesem Hochzeitsluxus die Rede. Welche fast sinnlose Verschwendung in den Zeiten der Renaissance in dieser Hinsicht herrschte, beweist die Aussteuer, die die Nichte des Herzogs Ludovico von Mailand, Bianca Maria Sforza, bei ihrer Vermählung mit dem Kaiser Maximilian erhielt. Die Kosten dieser Ausstattung wurden auf 50 000 Dukaten geschätzt; sie bestand nicht nur aus kostbarsten Kleidern und zahllosen Juwelen, sondern auch aus herrlichem Gold- und Silbergerät, Teppichen und Spiegeln und Schätzen an feinstem Linnenzeug, auf welchem Wappen und Embleme in kunstvollsten Stickereien ausgeführt waren. Die Inventare dieses Schatzes, die sich noch im Mailänder Staatsarchiv und im Archiv von Gremona erhalten haben, veranschaulichen den raffinierten Luxus, der hier angewendet war. So hören wir, daß ein Gewand aus Goldbrokat mit einem in Silberrelief eingestickten Traubenmuster allein viele Tausende Dukaten verschlang. Kaiser Maximilian, der stets in Geldverlegenheiten befindliche „letzte Ritter", erhielt denn auch gewaltige Summen, als er einige Jahre später die Gewänder und Juwelen, ja selbst die kostbare Wäsche seiner Gemahlin verpfändete. Aufwendungen, wie sie bei dieser Heirat gemacht wurden, sind zu allen Zeiten selten gewesen. Auch noch im 18. Jahrhundert war die Ausstattung, wie sie durchschnittlich einer reichen Braut mitgegeben wurde, recht beträchtlich. Wir besitzen aus dem Jahre 1780 die Aufstellung eines Trousseaus, wie er in vornehmen Kreisen für nötig gehalten wurde. Er umfaßt 72 Hemden, 72 Taschentücher aus holländischem Leinen und 48 Battisttaschentücher, 72 Paar Schuhe, 24 Unterröcke, 72 Bettlaken und 48 Handtücher zum Waschen der Arme. Das war an Wäsche gewiß mehr, als die mailändische Prinzessin fast 300 Jahre früher erhalten hatte, denn in der Körperpflege und Hygiene war man damals schon viel weiter gekommen. Die Kosten eines Trousseaus, wie ihn vornehme Damen in Frankreich um 1780 erhielten, beliefen sich auf 20- bis 50 000 Frs. Als ein gutes Beispiel für das, was die fürstliche Brautausstattung einer deutschen Prinzessin im 18. Jahrhundert umfaßte, kann das Inventar gelten, das uns von der Aussteuer der Nichte Friedrichs des Großen, Friederike von Bayreuth, erhalten ist, die im Jahre 1748 den Herzog Karl Eugen von Württemberg heiratete. Sie bekam mit: „Ein zu 5 Prozent verzinsliches Kapital von 30 000 fl. bei der Bayreuther Landschaft; viele Juwelen, Brillanten, sonstige Edelsteine, Perlen, so einen großen gestreckten Brillanten in Schnürkasten, 2 dito egale Brillanten in Schnürkasten, eine goldene Repetieruhr von schwarzem Agat mit 162 Brillanten samt einer dazu gehörigen, mit 550 Brillanten besetzten Equipage, eine goldene Minutenuhr mit einer tompakenen Kette und einem in Gold gefaßten Cachet von rotem Stein, eine Reihe Tabatieren, Ringe; Gold- und Silbergeschirr, darunter zwei ganz goldene Bestecke, das eine von 136 Kronen Gewicht, Geschenk der Königin-Mutter von Preußen, das andere von 139 drei Achtel Kronen Gewicht, desgleichen des Herzogs, 1 silbernes vergoldetes Besteck, 1 silberne vergoldete Toilette, 1 silberne Toilette, wofür der Herzog eine ganz vergoldete schenkte, 2 große Spiegel in silbernen Rahmen, für 1200 fl. erkauft; Weißzeug und Bettwerk; reiche und andere Kleider, als 5 reiche Roben, 6 Andrienne, ein Braut-Schlum errock; Spitzen und Galanterien, so 4 Robegarnituren, 4 Andriennegarnituren,, 2 garnierte Negliges mit Brabanterspitzen, 2 Toiletten von Brüsseler Kanten, 2 Andriennegarnituren von Blondine; Bücher; an Wagen: 1 Reisewagen von blauem Plüsch mit goldenen Tressen."

Natureis und Kunsteis.

(Nachdruck verboten.)

In dem Entstehen unendlich kleiner Organismen, der Bakterien oder Pilzkeime, liegt die Ursache des Verderbens der Lebensmittel. Aus der Luft gelangen dieselben z. B. an das Fleisch, und da sie ein sehr starkes Fortpflanzungsvermögen besitzen, so kann das Fleisch schnell in Verwesung übergehen. Letzteres läßt sich jedoch vermeiden, wenn dem Entstehen der schädlichen Keime von vornherein vorgebeugt wird und ihnen die Bedingungen zur Weiterentwicklung entzogen werden. Durch die Feuchtigkeit der Luft wird die Lebensfähigkeit der Bakterien wesentlich gefördert. Die Luftfeuchtigkeit ist aber von der Temperatur der Luft abhängig, und wenn man Luft abkühlt, wird Wasser ausgeschieden. Zur Abkühlung der Luft bedarf man des Eises. Nun braucht man aber nicht immer den Frost oder besonders niedrige Temperaturen, um Eis zu erzeugen, sondern man kann es auch gewinnen durch schnelles Verdunsten von Wasser, wie dies in Indien ein alter Brauch ist. Dort stellt man in einen mit Stroh gefüllten und einen halben Meter tiefen Kasten flache Schalen, in denen das Wasser etwa 1,5 Zoll hoch steht. Das sind, im Gegensatz zu den jetzt gebräuchlichen Kochkisten, Gefrierkisten. Das Aufstellen geschieht in trockenen Nächten, in denen schnell ein Teil des Wassers verdunstet, und da das Ganze von außen gegen Wärmeaufnahme vollkommen geschützt ist, so gefriert der Rest des Wassers. Das Natureis wird von kleinen Teichen, überschwemmten Wiesen, Bächen und Flüssen gewonnen, indem man die Eisdecke mittels Aexten oder Sägen in Platten teilt, diese an das Ufer zieht und mit Wagen einfährt. Bei der Eisgewinnung im Großen werden werden besonders konstruierte Eispflüge und Eiselevatoren verwendet. So kann man z. B. von Wiesen im Sommer Heu, im Winter Eis „ernten". Natureis wurde früher ganz allgemein zur Konservierung von Lebens- und Genußmitteln verwendet, ja man legte Fleisch, Fische usw. direkt auf Natureis, bis die Bakteriologie nachwies, daß in dem Schmelzwasser von 1 Kubikzentimeter Natureis gegen 800 000 lebensfähige Bakterien vorhanden sein können. Die Folge davon war, daß man von da ab das künstlich hergestellte Eis bevorzugte. Schon lange hatte man künstlich Eis und Kälte erzeugt, aber erst seit etwa 40 Jahren ist die Aufgabe in befriedigender Weise als gelöst zu betrachten, Eis fabrikmäßig herzustellen, nachdem volle Sicherheit des Betriebes und große Leistung der Kältemaschinen erreicht worden waren. Unter Berücksichtigung der großen Bedeutung der Kälte muß man zugestehen, daß hier Technik und Industrie ganz bedeutendes geleistet haben. Auch darf man nicht vergessen, daß heute die Verwendung der Kältemaschinen für sehr viele Industriezweige ein absolutes Erfordernis für ihre Existenz geworden ist. So für Molkereien, Kunstbutterfabriken, Brennereien, Brauereien, Chokoladefabriken, chemische Fabriken, Dynamit-, Gummi-, Konserven-, Zuckerfabriken usw. Das mit Hilfe einer maschinellen Kältequelle hergestellte Eis führt den Namen Kunst- oder Maschineneis. Dasselbe wird noch unterschieden nach der Behandlung des Wassers vor bezw. während des Gefrierens, andererseits nach seiner Gestalt. Was letztere anlangt, so unterscheidet man zwischen Block und Platteneis. Stellt man Kunsteis ohne weitere Nachhilfe aus Brunnen- oder Leitungswasser während des Gefrierens durch Bewegung klar gemacht, so wird das gewonnene Kunsteis Klareis genannt; es gefriert dann ganz ohne Kern oder bis auf einen matten, trüben, mehr oder weniger großen Kern. Man kann z. B. für Gesellschaftszwecke Blumen in dem Blockeis einfrieren lassen, was einen überraschenden Effekt hervorruft, wenn solche Blöcke zur Kühlung der Räume auf die Tafel gestellt werden. Verwendet man aber destilliertes und entlüftetes Wasser zur Herstellung des Kunsteises, so wird dasselbe kristallhell; es ist unter dem Namen Kristall- oder Distillateis bekannt, gilt als völlig bakterienfrei und darf daher von Kranken innerlich angewendet werden. Das sogenannte Klareis ist nur allein in seiner klaren Schicht frei von den gefährlichen Pilzkeimen. Durch drei verschiedene physikalische Vorgänge kann Kälte, d. h. Temperatur-Erniedrigung, erreicht werden. Durch Auflösen von Salzen, durch Verdampfen von Flüssigkeiten und durch Expansion (Ausdehnung) von Gasen. Bei der Auflösung von Salzen kommen die sogenannten Kältemaschinen in Betracht; so ergeben 100 Gewichtsteile Schnee von —1 Grad Celsius mit 75 Gewichtsteilen Chlorkalzium —45 Grad Celsius.

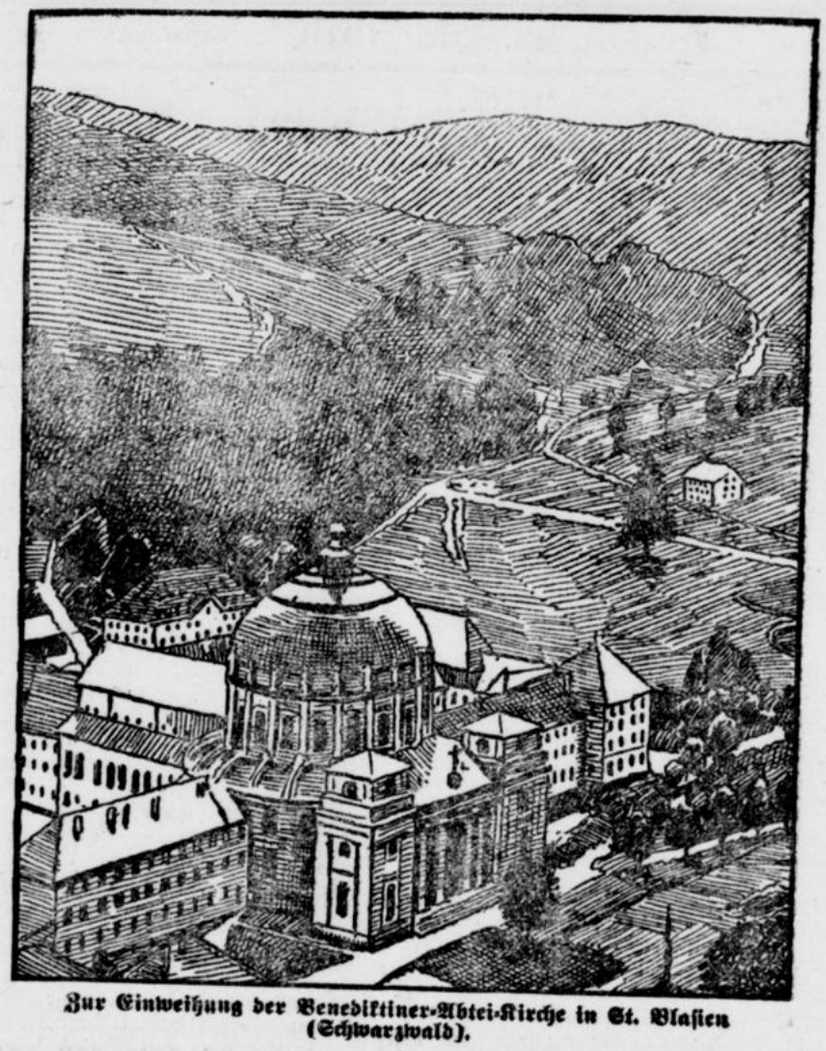
Die Kälteerzeugungs- oder Eismaschinen unterscheidet man als Verdampfungs- oder Kaltdampfmaschinen und als Lufterpansions- oder Kaltluftmaschinen. Die zur Verdampfung benutzten Flüssigkeiten, die man Kälteträger oder Kältemedien nennt, sind Ammoniak, schweflige Säure und Kohlensäure. In Berlin kann man Kunsteis schon für 55 Pfg. pro Zentner frei Haus, infolge der großen Konkurrenz, erhalten. EJK.

Bericht aus Skutari über den ersten Tag des „internationalen" Skutari. In den wesentlichen Stellen lautet die Schilderung wie folgt:

Am 13. Mai um 3 Uhr mittags ist die Stadt Skutari von ihren angeblichen Eroberern den Admiralen des internationalen Geschwaders überliefert worden. Auf der Schwelle des Konak sagte der montenegrinische General Betschir zu dem englischen Admiral Burnay: „Wenn es von mir und meinen Soldaten abgehangen hätte, wäre Ihre Aufgabe nicht so leicht zu erfüllen gewesen." Aber der englische Admiral „überhörte", was gesagt wurde. Die Phrase fiel ins Leere wie auch das „Vive l'armee victorieuse", das ein anderer „Montenegriner", von Beruf russischer General, den Admiralen an den Trümmern des Bazar ironisch zugerufen hatte. Der Korrespondent beschreibt dann die Vision, die die Montenegriner vom Taraboschherab gehabt haben: Die schöne große Stadt im grünen Kranz und Blumenſprießen — selbst auf dem muhammedanischen Friedhof wächst die violette Iris wild — und dagegen ihre kleinen unansehnlichen Städte. Und als sie die Stadt endlich erlangt hatten, gerade als sie am wenigsten damit rechneten, müssen sie ihre Kanonen wieder fortschaffen, ihre Banner zusammenfalten. . . . . Während die frischen, kräftigen Kontingente der Mächte an Land gingen, sah man die armen montenegrinischen Soldaten mit ihren verblichenen Fahnen, mit ihren Flinten an der Banderole, müde und gedrückt wieder den steinigen Weg über die Berge einschlagen, vor denen die türkische Kanone sie vergebens zu Hunderten hingerafft hatte. Noch in später Nacht, als die Matrosen schon die Runde machten, zogen die armen Teufel ab, still und von Haß erfüllt. Die internationalen Kontingente wurden geräuschlos aufgenommen. Die geplanten Festlichkeiten unterblieben, teils auf ausdrücklichen Wunsch des englischen Admirals, teils wegen der Drohungen der Montenegriner. Die festliche Begrüßung soll aber nachgeholt werden, wenn der letzte Montenegriner die Stadt verlassen hat. Zwei Stunden von Skutari entfernt lagen die Malissoren, die der Stadt zu Hilfe geeilt wären, wenn die Montenegriner Repressalien versucht hätten. Noch tags zuvor hatte der montenegrinische General den Bruder und einen andern Verwandten des katholischen Erzbischofs Sereggi verhaften lassen un,er der Begründung, daß die Malissoren die Montenegriner überfallen sollten, und daß sie von der Familie Sereggi gerufen worden seien. Die Malissoren wollten sich auch an der Begrüßungsfeier beteiligen und wurden mühsam davon überzeugt, daß noch keine stattfinde. General Betschir hatte gedroht, mit Mitrailleusen zu feuern, wenn sich ein Malissore der Stadt nähere. Eine Gruppe weißgekleideter Mädchen mit Rosensträußen und mit den Bändern in den albanesischen Nationalfarben in den Haaren begrüßten aber doch die Landenden. Ein montenegrinischer Offizier, der Polizeidienste verrichtete, ordnete eine Stunde vor Ablauf der montenegrinischen Herrschaft die Entfernung dieser Farben an! Kurz nach 2 Uhr erschien in der Mündung der Bajona der „Skutari", der die Matrosen brachte. Aus dem Bazar, der übrigens nur zur Hälfte niedergebrannt ist, erschienen in ihren malerischen Trachten die Albanesen, um sich die Landung anzusehen. Christen und Muhammedaner, alles in buntem Gemisch östliche und westliche Kultur eng beieinander. Die Matrosen reihen sich am Ufer auf, um die Ehreneskorte zu bilden, da die Admirale mit dem Dampfer „Mafalda" kommen. Kommandorufe in allen Sprachen ertönen. Die kleinen Bajonette der Seesoldaten kontrastieren seltsam mit den großen montenegrinischen Gewehrpyramiden. Die Fahnen Oesterreichs, Italiens, Deutschlands, Frankreichs und Englands flattern nebeneinander. Die Montenegriner verhinderten die Begrüßung der Admirale durch eine Deputation von Albanesen und vereitelten auch die Begrüßung der weißen Mädchen, die erst in der Stadt, eine nach der andern, ihre Sträuße überreichen konnten. Die Uebergabe der Stadt im Konak erfolgte mit eisigem Zeremoniell. Die Feindseligkeit stand dem montenegrinischen Heerführer und seinem Stabe auf dem Gesichte geschrieben. Eine Stunde nach dem Einmarsch der internationalen Truppen halten diese aber die Stadt bereits unter sich „geteilt", es brodelten die Feuer in den Feldküchen, und an den Straßenecken waren in Albanisch und Englisch die Worte zu lesen, daß die Mächte auf Rechnung des künftigen Albanien die Stadt verwalteten. Und in diesem beruhigenden Bewußtsein trat die Stadt ihren ersten Schlaf als „internationales" Skutari an.

Japan und die Vereinigten Staaten.

Die Reise des nordamerikanischen Staatssekretärs Bryan nach Kalifornien, in Sachen des japanisch-amerikanischen Streitfalles hat zwar zu einer Milderung der ursprünglich beabsichtigten Bill geführt, aber in der Hauptsache wollten die Kalifornier nicht nachgeben und die beschlossene Bill hat so wenig in Tokio befriedigt, daß der japanische Botschafter in Washington, Vicomte Chinda, bereits einen feierlichen Protest gegen das Gesetz eingereicht hat. Um das in Sacramento angenommene Gesetz recht würdigen und verstehen zu können, muß man wissen, daß niemand amerikanischer Bürger werden kann, der nicht von „Kaukasiern" oder Negern abstammt. Also keine Mongolen, Malayen usw. Die Neger konnte man nicht ausschließen, da sie in zu großer Zahl (9 bis 10 Millionen) im Lande sind. Mit den Gelben will man aber das amerikanische Blut nicht „vergiften", wie die Jingoes sagen. Darum können sie im Lande der „Freien und Braven" keine vollberechtigten Bürger werden. Den Japanern paßt das nicht und sie sagen, es sei gegen die bestehenden Verträge. Der kalifornische Generalanwalt Webb bestreitet es und sagt, der japanisch-amerikanische Vertrag von 1911, enthalte nur zwei Bestimmungen über den Erwerb von Eigentumsrechten durch Japaner in Amerika. Erstens stehe darin, es sei Japanern gestattet, Häuser und Land für Wohnungszwecke, Fabriken und Werkstätten zu besitzen. Ferner bestimme der Vertrag, Japaner dürften auch Land für Wohnungs- und kommerzielle Zwecke pachten. Nirgends stehe aber geschrieben, sie dürften Ackerland, Obstgärten und dergl. erwerben. Indessen teilt die japanische Regierung diese Auffassung Webbs nicht. Zugleich erklärt die angesehene Zeitung Osaka Mainichi, die Amerikaner würden vielleicht bald die unangenehme Erfahrung machen, daß die japanische Flotte kein Spielzeug sei, sondern infolge eines Zwanges durch eine das japanische Gefühl verletzende Gesetzgebung, sehr bereitwillig und fähig sei, die nationale Ehre zu verteidigen. Ein anderes japanisches Blatt erwidert auf den amerikanischen Einwand, Kalifornien habe eine autonome Gesetzgebung, gegen welche die Bundesgewalt nicht einschreiten könne, dann brauchte man sich in Washington auch ja nicht darum zu kümmern, wenn die Japaner nächstens die Kalifornier in die Pfanne hieben. Zum Kriege zwischen Japan und den Vereinigten Staaten wird es ja nicht gleich kommen, aber diese ewigen heftigen Konflikte zwischen Japanern und Kaliforniern bedeuten doch nichts Gutes und sind wahrscheinlich die Vorboten eines kommenden Kampfes, der zugleich auch über die Seeherrschaft auf dem Stillen Ozean entscheiden wird. Werden die Weißen oder die Gelben dort die Herren sein?



Zur Einweihung der Benediktiner-Abtei-Kirche in St. Blasien (Schwarzwald).

Die Renovierungsarbeiten an der berühmten Benediktiner-Abtei-Kirche St. Blasien im Schwarzwald, wofür der badische Staat nahezu 400 000 Mk. verwendete, sind jetzt vollendet. Die Geschichte der Abteikirche ist uralt, einer Sage nach wird sie bis auf die Zeiten der Christenverfolgungen zurückgeführt. Die vom Fürstabt Gerbert aus dem 18. Jahrhundert stammende, im Stile des Pantheon ausgeführte Kuppelkirche wurde 1874 ein Raub der Flammen, war dann aber in ihrem Aeußeren wieder aufgebaut worden. Jetzt ist die mächtige Rotunde auch in ihrem inneren Schmuck wieder hergestellt. Die neuen Decken- und Wandgemälde rühren von dem Karlsruher Professor Georgi her. Die Einweihung der neuen Kirche soll unter großen Feierlichkeiten am 1. Juni durch den Erzbischof von Freiburg stattfinden.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai.

□ **Nette Brüderlichkeit.** Wie in Stuttgart, so brodelt es nun auch in Berlin im roten Kessel; selten nur erfährt man näheres; jetzt aber wird gründlich aufgewaschen. Als sich der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Borchardt in der Generalversammlung der Wahlvereine Groß-Berlins gegen den Protest verteidigte, der gegen seine Wiederaufstellung für den Landtag erhoben war, weil er u. a. sich an der Landtagsersatzwahl in Teltow-Beeskow-Storkow nicht beteiligt hatte, führte er auch an: Genosse Linde in Königsberg habe eine Unterschlagung begangen und Genosse Braun (damals in Königsberg, jetzt Mitglied des Parteivorstandes) sei ein ehrloser Verleumder. Die Genossen Braun, Haase, Linde und Gottschalk, die damaligen Mitglieder der Königsberger Parteileitung, hatten infolgedessen beantragt, eine Untersuchungskommission einzusetzen, welche die Behauptungen Borchardts prüfen solle. In der am Sonntag abgehaltenen Verbandsgeneralversammlung gab nun, wie der „Vorwärts" berichtet, Rechtsanwalt Heinemann den Bericht dieser Kommission. Sie habe ihre Untersuchung nur auf die gegen Linde und Braun erhobenen Anschuldigungen Borchardts erstreckt und sei zu dem Urteil gekommen: „In den beiden Fällen, mit denen allein sich die Untersuchungskommission zu befassen hatte, dem Fall Linde und dem Fall Braun, steht die Kommission einstimmig auf dem Standpunkt, daß die von Borchardt gegen Braun und Linde geltend gemachten Vorwürfe in einer

KO. **Eine Elefantenfarm in Afrika.**

Die tropische Fruchtbarkeit der Teile Afrikas, die dem Aequator benachbart sind, würde diese gewaltigen Landstrecken zu außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung bringen, wenn nicht der Mangel an Verkehrsmitteln und das Fehlen tierischer Arbeitskräfte dem entgegenstünde. Wenn nun auch Eisenbahnen gebaut werden, so wird man für die Verästelung des Verkehrs in die inneren Landesteile vor allem auf tierische Kräfte angewiesen sein, da das Automobil stets an einigermaßen brauchbare Wege gebunden ist. Man hat sich bisher jedoch vergeblich bemüht, in den Aequatorgegenden Afrikas Pferde zu akklimatisieren; der Esel läßt sich noch schlechter verwenden, und auch die Ochsen haben ihre Kraft und Ausdauer dort bald verloren. Die Versuche, das Zebra zu zähmen, haben sich bisher auch nicht in größerem Maßstabe als erfolgreich erwiesen. Bleibt der Elefant. Diesen Freund der Menschheit auch in Afrika in größerm Maße nutzbar zu machen, ist ein Vorschlag, der von Sachkennern immer wieder gemacht wird. Denn wenn auch der afrikanische Elefant nicht alle die unschätzbaren Eigenschaften seines indischen Bruders aufweist, so würde doch auch er für den Menschen eine prächtige Hilfe sein — wenn es gelänge, ihn in genügend großer Anzahl zu zähmen. Das hat nun der Kommandant Laplume der Station Api im Kongostaat unternommen. Laplume ist der Ansicht, daß der afrikanische Elefant durchaus nicht so unzugänglich und schwer zu behandeln sei, wie dies gewöhnlich dargestellt werde, daß er sich aber allerdings nur dann gut zähmen lasse, wenn man ihn jung einfange. Die Jagd auf Elefanten findet am besten in der trockenen Jahreszeit statt. Die Jäger begeben sich dann in den Urwald und halten Ausschau nach frischen Elefantenspuren. Finden sie, daß diese nur aus den Fußabdrücken erwachsener Elefanten bestehen, so folgen sie ihnen nicht, weil es keinen Zweck haben würde, solche einzufangen. Zeigen sich aber Spuren von Elefantenkälbern in einer bestimmten Größe, die eben anzeigt, daß sie noch in zähmungsfähigem Alter stehen, so werden die Spuren verfolgt. Sobald die Elefantenherde entdeckt ist, werden Gewehre abgefeuert, um die Tiere zu erschrecken. In wilder Flucht laufen die älteren Elefanten dann davon, hinter ihnen her die Kälber, die nicht so schnell vorwärts kommen. So wird es den Jägern möglich, ihnen zunächst einen Strick um den Hals zu werfen, dann einen zweiten um den Körper hinter den Vorderbeinen, endlich einen dritten um beide Hinterbeine. Drei oder vier Männer gehen nun vor dem Elefanten einher, die beiden ersten Stricke festhaltend, während hinter dem Kalb ebenso viele andere Leute bleiben, den Strick festhaltend, der um die Hinterbeine geschlungen ist und der nur angezogen wird, wenn öfter Fluchtversuche stattfinden. Es hat sich als notwendig erwiesen, die größte Sorgfalt bei dem Transport der Elefantenkälber walten zu lassen, damit sie durch die Stricke nicht verletzt werden; selbst leichte Wunden können für die Tiere verhängnisvoll werden. Wesentlich erleichtert wird das Einfangen der Tiere, wenn man ältere Elefanten als Fangtiere zur Verfügung hat, wie dies in Api heute der Fall ist, nachdem einige der früher gefangenen Elefantenkälber sich zu ausgewachsenen Tieren entwickelt haben. Diesen zahmen Elefanten folgen die soeben gefangenen Kälber viel leichter als den Menschen. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln sind doch die Verluste bei den Elefantenjagden recht groß. So hat z. B. in einem Zeitraum von neun Wochen in der trockenen Jahreszeit (Januar bis März) Lommandant Laplume unter Mithilfe von 21 schwarzen Jägern und 15 Strickträgern im ganzen 33 Elefantenkälber gefangen. Davon wurden 15 sogleich wieder freigelassen, weil sich herausstellte, daß sie aus irgendwelchem Grunde nicht zur Aufzucht geeignet waren, und sieben andere starben, sodaß nur 11, also der dritte Teil, übrig blieben. Die gefangenen Elefantenkälber gehen leicht an bestimmten Krankheiten, wie z. B. an der Ruhr oder am Sonnenstich zu Grunde, zuweilen auch, weil sie sich an die neue Umgebung nicht gewöhnen können und sich in Heiweh verzehren, sodaß sie die Aufnahme von Speise und Trank verweigern. Die Zähmung der am Leben bleibenden Elefantenkälber findet ganz allmählich statt. Zunächst beginnt der Elefantentreiber damit, das Vertrauen des kleinen Elefanten zu gewinnen durch alle möglichen Liebesdienste, unter denen die Darreichung der Nahrung nicht der unwichtigste ist. Dann macht er den Versuch, den Elefanten zu besteigen, während er noch im Stalle steht. Ein paarmal wird er dabei abgeworfen, aber es scheint, als wenn ihm weiter niemals ein Leid geschieht. Alsdann wird der Versuch gemacht, dem Elefanten zwei Traglörbe auf den Rücken zu legen und sie mit irgendwelchen Dingen zu füllen. Hat er sich daran gewöhnt, diese Körbe auf dem Rücken zu dulden, so geht man wieder einen Schritt weiter. Man legt ihm dann ein Zugband um die Brust, an welchem er einen leichten Baumstamm zu ziehen hat. Gewöhnt er sich auch daran, so tritt an Stelle des Baumstammes ein kleiner Wagen und endlich ein schwerbeladenerk Werden die Elefanten vor schwere Wagen gespannt, so benutzt man sie gewöhnlich paarweise. Haben sie einen Pflug zu ziehen, so läßt man sie einzeln davor gehen. In allen diesen Dingen leisten sie, sobald sie erst einmal gezähmt sind Erstaunliches, weil ihre ungeheure Körperkraft die Leistungen aller anderen Tiere weit in den Schatten stellt. Wird ein Elefant als Lasttier für eine Reise benutzt, so marschiert er, auch mit einer erheblichen Last und seinem Treiber auf dem Rücken, in der Stunde etwa fünf Kilometer und setzt diese Marschleistung ungefähr fünf Stunden lang fort. Das gibt eine Tagesleistung von 25 Kilometer. Allerdings darf er nicht in scharfer Sonnenglut verwendet werden, weil er diese nicht verträgt. Obwohl das Einfangen und Zähmen junger Elefanten überaus mühsam ist, lohnt es sich auf die Dauer doch sehr, da der Elefant ein hohes Alter erreichen kann und ungeheure Arbeitsmengen leistet. Zudem ist er leicht zu behandeln und von sanftem Gemüt, sodaß man ihn vielfach anderen Tieren vorzieht. Die wirtschaftliche Entwicklung des äquatorialen Afrika würde durch seine Verwendung in größerm Maßstabe zweifellos außerordentliche Fortschritte machen können.

KC. **Was die Entdeckung der Pole gekostet hat.**

Auf 104 Millionen Francs wird in einem Aufsatz der „Lectures pour Tous", in dem die Bilanz der Eroberung des Nordpols und des Südpols gezogen wird, der Preis dieses jahrhundertelangen Ringens der Menschheit berechnet. Menschenleben hat die Eroberung des Nordpols seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts etwa 780 gekostet, während bei den Zügen zum Südpol nur 8 Forscher ums Leben gekommen sind. Während des 17. und 18. Jahrhunderts zählt man nicht weniger als 50 Expeditionen, die das Geheimnis des Nordpols zu entschleiern versuchten, und von 1800—1909 wurden 79 Expeditionen ausgerüstet, von denen jede natürlich erhebliche Kosten verursachte. Die Expedition des Admiral Franklin erforderte allein 2 800 000 Frcs., und um nach Ueberlebenden zu suchen, gab die englische Regierung in der Folge 20 Millionen aus und opferte außerdem 5 Kriegsschiffe, die in den Eisfeldern verlassen werden mußten. Amerika gab 3 bis 4 Millionen aus, um Reste von den Mannschaften des Erebus und des Terror zu finden. Die größten Kosten der Polarexpedition werden immer durch den Ankauf eines Schiffes hervorgerufen. In den letzten 20 Jahren hat sich dabei die Ausgabe für diesen Posten merklich erhöht, da man für den Angriff auf die ewigen Eisregionen der Polarkreise besonders konstruierte Schiffe baut, die imstande sind, dem Eisdruck zu widerstehen. Nansen hat mit seinem Fram als erster diesen Weg betreten. Allerdings stand der Erhöhung der Ausgaben für das Schiff eine Verminderung der Kosten durch Herabsetzung der Mannschaften gegenüber. So erforderte die Expedition Nansen von 1893—1895 nur 628 000 Fr., weil ihr Führer nur 12 Mann als Begleiter mitgenommen hatte. Die amerikanische Expedition Wellman von 1898 an Bord des Frithjof, die nur 9 Personen zählte, kostete 700 000 Frcs. Die letzte Expedition Pearys, die endlich an das heißersehnte Ziel gelangte und die amerikanische Flagge am Nordpol aufpflanzte, hat dagegen nur 500 000 Fr. Unkosten verursacht, wobei allerdings der Preis des Schiffes „Roosevelt" nicht mitberechnet ist. Nach einer norwegischen Statistik, die die Expeditionen der Jahre 1800—1909 umfaßt, haben die Angriffe auf den Nordpol in dieser Zeit einen Aufwand von 68 Millionen Frcs. erfordert, und rechnet man die Expeditionen der früheren Jahrhunderte hinzu, so gelangt man für die Eroberung des Nordpols zu einem Gesamtpreise von etwa 90 Millionen. Für den Südpol, dessen Eroberung erst sehr viel später in Angriff genommen wurde und in sehr viel kürzerer Zeit gelang, lassen sich genauere Zahlen angeben. Die Expedition de Gerlache hat 300 000 Frcs. gekostet, die v. Borchgrevinks 500 000, die schottische Südpolarexpedition an Bord der Scotia unter Bruce (1901—1903) 850 000, die deutsche Dr. Erich v. Drygalskis (1902—1903) 1 500 000 Frcs.; der Bau des Schiffes Gauß kostete allein 600 000 Frcs. und die Errichtung einer wissenschaftlichen Station auf Kaiser Wilhelm II.-Land 50 000 Frcs. Ebenso wie diese deutsche Expedition kostete auch die erste Forschungsfahrt Scotts (1902—1904) und die Shackletons (1908—1909) recht erhebliche Summen. Scotts Schiff, die „Discovery", kostete 1 250 000 Frcs., die Gehälter für die Mitglieder der Expedition beliefen sich auf 500 000, die Ausgaben für Kohle und Lebensmittel auf 250 000 Frcs. Die Gesamtkosten betrugen nicht weniger als 1 500 000 Frcs. Shackleton, der sich mit einem gewöhnlichen Robbenfänger, dem „Nimrod", als Schiff begnügte, konnte 1 125 000 Frcs. ausgeben. Die beiden französischen Expeditionen des Dr. Jean Charcot, die von 1903—1905 an Bord des „Francais" und die von 1908—1910 an Bord des „Pourquoi Pas" machten eine Ausgabe von 450 000 und 800 000 Frcs. notwendig. Rechnet man alle Südpolarexpeditionen von 1772—1912, von Cook bis Scott, zusammen, so kann man den Preis für die Eroberung des Südpols auf etwa 14 Millionen Frcs. schätzen.

gröblichst leichtfertigen und unverantwortlichen Weise erhoben sind." Nachdem Heinemann seinen Bericht erstattet hatte, gab der Vorsitzende Ernst bekannt, daß auf Grund des Urteils der Kommission der Zentralvorstand von Groß-Berlin beantragt: „Die Generalversammlung möge erklären: Borchardt ist nicht mehr geeignet, ein Mandat der Partei zu übernehmen." Hierauf hielt Borchardt eine 2½stündige Verteidigungsrede. Er erklärte: Unter den damaligen Umständen habe er glauben können, Linde habe eine Unterschlagung begangen; jetzt sei er zu der Ansicht gekommen, daß keine Unterschlagung, sondern nur eine unordentliche Buchführung vorliege. Daß Braun ihn (Borchardt) verleumdet habe, habe er auf Grund eines ihm in einer Berliner Sitzung vorgelesenen aber nicht ausgehändigten Briefes annehmen müssen. Jetzt, nachdem er den fraglichen Brief gelesen, nehme er auch den Vorwurf der Verleumdung zurück. In der Generalversammlung am 13. April habe er die Vorwürfe gegen Linde und Braun nur in Notwehr erhoben. Ihm sei noch nie, auch nicht in der Untersuchungskommission, Gelegenheit gegeben worden, sich in dieser Sache ausreichend verteidigen zu können. Dieser Behauptung gegenüber erklärte Heinemann und das Kommissionsmitglied Ewald: Borchardt sei in keiner Weise an seiner Verteidigung gehindert worden, nur das habe die Kommission verhindern müssen, daß er andere Vorkommnisse, die mit der vorliegenden Angelegenheit nichts zu tun hatten, hineinziehen wollte, um die Sache zu verdunkeln. Die Mehrheit der Kommission sei übrigens der Meinung, Borchardt habe seine Vorwürfe gegen Linde und Braun wider besseres Wissen erhoben. Lediglich, um Borchardt eine goldene Brücke zu bauen, habe sich die Mehrheit der Minderheit gefügt und dem vorliegenden Urteil zugestimmt. Aber nach den heutigen Ausführungen Borchardts sei auch die Minderheit zu einer anderen Ansicht gekommen. Sie erklärte heute: Jetzt sei auch sie der Meinung, daß Borchardt wider besseres Wissen gehandelt habe. Nachdem die Versammlung von 9½ Uhr früh bis 4½ Uhr nachmittags ohne Unterbrechnng getagt hatte, stimmte sie dem Urteil der Kommission mit 393 gegen 277 Stimmen zu. Der Antrag des Zentralvorstandes auf Aberkennung der Landtagskandidatur wurde mit 369 gegen 430 Stimmen abgelehnt. Der „Vorwärts" nennt dies einen unhaltbaren Beschluß und meint: „Die Generalversammlung hat sich die einstimmige Entscheidung der Untersuchungskommission zu eigen gemacht, die dahin geht, daß Borchardt gegen andere Parteigenossen „Vorwürfe in einer gröblichst leichtfertigen und unverantwortlichen Weise erhoben" hat. Danach hätte als einzig mögliche Konsequenz erwartet werden müssen, daß Borchardt die Fähigkeit zur Bekleidung des Landtagsabgeordneten-Mandats aberkannt werde. Den Spruch der Untersuchungskommission zu akzeptieren, jedoch die Konsequenzen daraus abzulehnen, ist ein Widerspruch. Denn das Parteiinteresse verlangt, daß alle Vertrauenspersonen der Partei völlig vorwurfsfrei dastehen. Wir möchten deshalb der Erwartung Ausdruck geben, daß dieser Widerspruch durch ein in dem Parteistatut vorgesehenes Verfahren — ein Schiedsgericht — beseitigt werde." Also Borchardt muß das Fliegen lernen und zwar gründlich.

* **Kommunalbeamte als Stadtverordnete.** Die preußischen Beamten sind durch Gesetz von 1909 hinsichtlich des aktiven Wahlrechts anders gestellt als die übrigen Erwerbsstände. Der Beamte wird nach den von ihm wirklich gezahlten Steuern in die Wählerliste eingetragen und nicht, wie es bei den Nichtbeamten der Fall ist, nach dem veranlagten Einkommen. Noch ungünstiger sind die Beamten gestellt bezüglich des passiven Wahlrechts für die Gemeinden. Die Beamten bedürfen zur Annahme eines Stadtverordnetenmandats der Genehmigung. Die Kommunalbeamten können überhaupt nicht zu Stadtverordneten gewählt werden. Der Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens wendet sich nun an das preußische Staatsministerium mit der Bitte um Verleihung des passiven kommunalen Wahlrechts an die Kommunalbeamten aller Kategorien und begründet dieses Ersuchen mit durchschlagenden Gründen. Wenn die Motive zu der bestehenden Gesetzgebung die Ausschließung der Gemeindebeamten vom passiven Wahlrecht damit zu rechtfertigen suchen, daß die hauptsächliche Aufgabe der Gemeindevertretung, die Tätigkeit der Beamten zu kontrollieren, nicht genügend erfüllt werden könne, wenn diese Beamten in der kontrollausübenden Bürgerschaft Sitz und Stimme hätten, so braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß das Kontrollrecht der Gemeindevertretung ein sehr beschränktes ist, und daß die Beamtenvertreter doch nur in geringer Fahl in der Gemeindevertretung vorhanden sind. Der Einwand, der Beamte, der eine Vertrauensstelle in der Gemeinde einnimmt, solle nicht in das kommunalpolitische Getriebe hineingezogen werden, läßt sich dadurch entkräften, daß die Behörde in den Grundsätzen, wie sie heute für die parteipolitische Betätigung des Beamten gelten, Möglichkeiten genug hat, gegen irgendwelche Unzuträglichkeiten einzuschreiten. Auf der andern Seite verfügen die Kommunalbeamten auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen über soviel Sachkenntnis in kommunalen Dingen, daß die Gemeinde ihre Mitarbeit in der Gemeindevertretung nur begrüßen kann. Sie können sachgemäße Urteile abgeben und die Gemeinden vor manchen Nachteilen bewahren. Außerdem hätten die Kommunalbeamten Gelegenheit zu zeigen, daß sie auch für Fragen der Allgemeinheit Verständnis haben, und manche Reibungsfläche mit den andern Erwerbsständen würde verschwinden. Die guten Erfahrungen, die man mit dem passiven kommunalen Wahlrecht der Kommunalbeamten in Bayern, Braunschweig, Hamburg gemacht hat, rechtfertigen erst recht den Wunsch der preußischen Kommunalbeamten nach einer Gleichstellung mit den Kollegen in den genannten Staaten.

Kanalpläne.

* **Köln**, 20. Mai. Der Verein zur Förderung eines Baues eines Großschiffahrtsweges vom Rhein zur deutschen Nordsee hielt heute seine erste Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Fritsch ab. Eine größere Anzahl Handelskammern, darunter Essen usw. mit Ausnahme von Duisburg waren vertreten. Geheimrat Dr. Neven-Dumont gab der Freude der Handelskammer Köln und der Stadt Köln über die Anberaumung der ersten Hauptversammlung des Vereins in Köln Ausdruck. Handelskammersyndikus Prof. Dr. Wirminghaus-Köln sprach über den Rhein-Nordsee-Kanal vom verkehrspolitischen Standpunkt aus. Einleitend wies der Redner darauf hin, daß sich in technischer, wie auch in verkehrspolitischer Hinsicht ein abschließendes Urteil über den Kanalplan noch nicht fällen lasse, da hierzu noch eingehende Studien erforderlich seien. Der Vortragende gab sodann einen Ueberblick über die bisherigen Erörterungen und Untersuchungen zu Gunsten der Verwirklichung des Gedankens eines Rhein-Nordsee-Kanals, wobei auch auf die bekannten technischen Studien der Bauräte Herzberg und Taaks und des Ingenieurs Rosemeyer, sowie auf die Vorschläge des Privatdozenten Dr. Busz Bezug genommen wurde. Das Streben, dem Rhein eine deutsche Mündung zu geben, liege an sich nahe. Der größte Teil des Rheinverkehrs gehe über Holland, namentlich der Rotterdamer Hafen habe eine überragende Bedeutung gewonnen. Der Wunsch von deutscher Seite, durch eine neue Rheinmündung an diesem Verkehr mitbeteiligt zu werden, sei daher begreiflich. Der Plan des Kanals bedeute keine Drohung gegen Holland. Der Rheinverkehr habe sich seit 1875 verzehnfacht; diesen stark gewachsenen Verkehr in erhöhtem Maße als bisher der deutschen Volkswirtschaft zu Gute kommen zu lassen, sei ein durchaus berechtigtes Bestreben. Die Lösung des Kanalgedankens im Sinne einer Unterrheinvertiefung hätte vom verkehrswirtschaftlichen Standpunkt den Vorteil, daß sie mit verhältnismäßig geringen Kosten verknüpft sein würde, daß sie keine wesentliche Verschiebung der gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse mit sich bringen würde, daß sie also die natürlichste und ungezwungenste Lösung darstellen würde. Aber dieser Lösung ständen so große Schwierigkeiten gegenüber, daß eine andere Lösung durch einen Kanal zur deutschen Nordsee erstrebt werden müsse; und zwar sei ein möglichst leistungsfähiger Großschiffahrtskanal in Betracht zu ziehen. Bezüglich der Abmessungen eines solchen Kanals müsse entweder ein Großschiffahrtsweg mittlerer Größe oder ein solcher geschaffen werden, der gleichsam eine ins Land vorgeschobene Seeschiffahrtsstraße darstelle. Der Redner hielt den Rosemeyerschen Plan wegen der Durchschneidung des Industriegebiets für kaum durchführbar. In der mehrstündigen Aussprache über den Vortrag teilte der Vorsitzende mit, daß die Staatsregierung die Vereinsbestrebungen unterstütze. Generalleutnant Hösch-Koblenz würdigte die Bedeutung eines Großschiffahrtswegs vom Rhein zur Nordsee vom militärischen Standpunkt aus, der ganz besonders zur Sicherstellung unserer Verproviantierung im Kriegsfalle, sowie zur Gewährleistung der Auffüllung der Kohlenbestände, der Munition, der Panzerplatten usw., für die Marine aus dem Industriebezirk nötig sei. Kommerzienrat Menck, der Vorsitzende der Handelskammer Altona, sowie Oberbürgermeister Fürbringer-Emden und Rechtsanwalt Dr. Schwabe-Koblenz empfahlen die sofortige Ausgestaltung des Kanalplans für den Seeverkehr, während der Vorsitzende seine Bedeutung für die innere Kolonisation würdigte. Ingenieur Dr. Rosemeyer teilte noch mit, daß er jetzt einen linksrheinischen Kanalplan ausarbeite.

Rheinland-Westfalen.

D **Fischereischäden durch gewerbliche Abwässer.** Das Landgericht in Duisburg hat jüngst über die zivilrechtliche Haftung für Schädigung der Fischerei durch Einleitung von gewerblichen Abwässern in einen Fluß ein bemerkenswertes Urteil gefällt. 13 Fischereiberechtigte an der Ruhr klagten gegen die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft zu Mülheim-Ruhr wegen Ersatz von Fischereischaden. Oberhalb des Flußgebietes, in welchem die Kläger die Fischerei ausübten, hat die Aktiengesellschaft eine industrielle Anlage errichtet, unter anderem auch eine Gasreinigungsanstalt. Die Abwässer dieser Gasreinigungsanstalt fließen seit Herbst 1909, nachdem sie durch eine Kläranlage geleitet worden sind, in die Ruhr. Die Kläger behaupteten, gestützt auf tatsächliche Feststellungen und auf Gutachten von städtischen Untersuchungsämtern in Duisburg und Oberhausen, welch letztere die Abwässer für gifthaltig erklärten, daß die Abwässer der Gasreinigungsanstalt die Fischereischädigung verursacht hätten. Die Aktiengesellschaft entgegnete, sie habe für die Gasreinigungsanstalt vom Bezirksausschuß in Düsseldorf die Konzession erhalten. Entsprechend der Konzession werde das aus der Ruhr entnommene Wasser nach Durchführung durch eine in der Konzession genau bezeichnete Kläranlage der Ruhr wieder zugeführt. Sie bestritte aber auch, daß die Abwässer Gifte enthielten, welche auf den Fischereibestand schädigend einwirken. Das Landgericht sah auf Grund der Zeugenvernehmungen die Behauptungen der Kläger als erwiesen an und kam zur Verurteilung der Aktiengesellschaft. Die Konzession, die Abwässer durch die Klärteiche in die Ruhr abzuleiten, sei ausdrücklich von der Bedingung der ordnungsmäßigen Reinigung der Abwässer durch die Klärteiche abhängig gemacht worden. Dadurch, daß die Beklagte die Abwässer von so überaus giftigen Stoffen wie Cyan nicht gereinigt habe, habe sie die ihr erteilte Konzession überschritten. Im übrigen könne die Konzessionserteilung niemals die Berechtigung zu Rechtsverletzungen dritter Personen bei Ausübung des Gewerbebetriebes geben. Der Klageanspruch der Kläger auf Ersatz des bisher entstandenen Schadens wurde dem Grunde nach als berechtigt anerkannt und die Beklagte verurteilt, die Abführung der die Fischereischädigenden Abwässer zu unterlassen.

Landwirtschaftliches.

LKR. **Vertrag mit Baumschulbesitzern.**

In ein Vertragsverhältnis mit der Landwirtschaftskammer hat sich durch Vertragsabschluß außer den bereits früher Mitgeteilten der Baumschulbesitzer Heinrich Habbich zu Mechernich begeben.

Den Landwirten und Obstzüchtern wird empfohlen, beim Bezug von Obstbäumen sich in erster Linie an die im Vertragsverhältnis mit der Kammer stehenden Baumschulen zu wenden.

Literarisches.

Rechtzeitig erschien im Verlage der Kölner Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G., Köln, die ab 1. Mai ds. Js. gültige Ausgabe des Westdeutschen Eisenbahn-Kursbuches, enthaltend die Fahrpläne der Deutschen und Luxemburgischen Eisenbahnstrecken innerhalb der Begrenzungslinie Rheine — Osnabrück — Hannover — Göttingen — Bebra — Hanau — Aschaffenburg — Karlsruhe — Offenburg — Straßburg — Zabern — Deutsch-Avricourt, nebst ihren hauptsächlichen Anschlüssen, der Kleinbahnen sowie der Dampfschiffe innerhalb dieses Bezirks.

Ferner bringt das allgemein beliebte, früher als Ahn'sches Kursbuch bekannte Buch ein Verzeichnis der sämtlichen Züge zwischen Köln und Mülheim sowie Köln und Kalk, eine Aufstellung der durchlaufenden Wagen, Züge, Schlafwagen usw. mit den Preiszuschlägen, ein Preisverzeichnis für Fahrkarten ab Köln und Rückfahrkarten von Köln nach den Deutschen Nordseebädern und ausländischen Stationen, die Tarife für Personen- und Gepäckbeförderung, Preisverzeichnis der Sonntagskarten ab Köln usw. Neben der verbesserten Uebersichtskarte von Westdeutschland hat der Verlag noch zwei weitere Karten, nämlich eine Spezialkarte des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks und eine Uebersichtskarte der wichtigsten Reiseverbindungen beigefügt, die den Gebrauch des Buches sehr erleichtern. In der Anordnung des Inhalts sind verschiedene Verbesserungen getroffen worden, wodurch das weitverbreitete, namentlich den das westdeutsche Gebiet besuchenden Geschäftsreisenden unentbehrliche Westdeutsche Eisenbahn-Kursbuch sich zahlreiche unentbehrliche Freunde erwerben dürfte. Der Preis ist wie bisher nur 50 Pfg.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Büro

Conrad Köchling,

Ingenieur Heinrich Hövel,

Hüttendirektor a. D.

Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos.

Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüber Hauptbahnhof neben Café Industrie, Telephon 5742.

Patenterteilungen.

Abstellvorrichtung für Walzenwalken. Max Kammerich und Fa. Fecken-Kirfel, Aachen. — Schienennagel. Johann Schuler, Düsseldorf. — Förderwagenkupplung. Gebr. Thesenthal, G. m. b. H., Velbert Rhld. u. Johann Heinrich Eickershoff, Düsseldorf. — Längstgestellte Gießform für Metallblöcke. Barthold Gerdau, Düsseldorf. — Verfahren zum Härten von Cer und Cer-Legierungen für pyrophore Zwecke. C. Dreymann, Düsseldorf. — Maschine zum Aufkleben von Etiketten auf Flaschen, Dosen und andere Gegenstände. Heinrich Briester, Düsseldorf.

Gebrauchsmustereintragungen.

Selbsttätiger Kondenswasser-Ableiter. Fritz Willeradt, Düsseldorf. — Spannknagge mit schwalbenschwanzförmigem, abgeschrägtem Fuß zum leichten und sicheren Befestigen der Schriftplatten auf die Druckcylinder oder Platten von Rotationsdruckmaschinen und Druckpressen. Alexander Lohmann, Düsseldorf. — Federnder Weichenspitzenverschluß. Josef Kellermann, Düsseldorf. — Bolzen mit Innengewinde für Fahrdrahthalter. Franz Meisel, Düsseldorf. — Konzentrische Leitungsverbindung. Karl Gehnich, Düsseldorf. — Teerdestillation- und Kochwagen mit innerem Erhitzungsmantel. Franz Rose, Düsseldorf. — Rekuperativ-Gasofen. Hugo Reymann, Düsseldorf und Heinrich Bangert, Düsseldorf-Oberkassel.

Uppigen Haarwuchs

sicherndes, tadellos gepflegtes Haarboden schafft

Preis d. Flasche M. 2.— u. M. 3.50

Godesia

EIN VERSUCH ÜBERZEUGT

das vorzüglich, kraftlich empfohlene Haarpflegemittel der Parfümerie-Fabrik Godesia

Dr. Leidecker & Cie. G. m. b. H., Godesberg a. Rh.

Zu haben in allen besseren Geschäften. Niederlagen in Neuss: Hubertus-Drogerie, Friseure H. Engelhardt, Crefelderstrasse 17, P. Lauf, Neustrasse.

Beim Spielen auf feuchter Erde holen sich kleine Kinder häufig Katarrhe und Verdauungsstörungen. In diesen Fällen wirkt Nestle's Kindermehl in kürzester Zeit geradezu Wunder. Probedose kostenlos durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57, ½ Dose M. 1,40, ½ M. 0.75 in Apotheken und Drogerien.

Aus dem nordamerikanischen Ueberschwemmungsgebiet.

Die furchtbare Katastrophe, die sich vor wenigen Wochen im Staate Indiana in Nordamerika abspielte, hat, wie wir ausführlich berichteten, ungezählte Opfer an Menschenleben und Gütern gefordert. Aus Peru, einer Stadt, die neben Dayton am meisten gelitten hat, sind nun Briefe eingetroffen, in denen die Gattin eines dort ansässigen Deutschen ihren Berliner Angehörigen die Schrecken jener Tage eindrucksvoll schildert. Im nachfolgenden geben wir den Inhalt der Briefe wieder:

Peru (Indiana), 1. April 1913.

Dies ist der erste Tag, den ich mir reserviert habe, um Briefe zu schreiben. Wir haben eine arge Woche hinter uns, und Dienstag und Mittwoch waren entsetzlich. Abgeschnitten von aller Welt, keine Telegraphen, keine Telephone, keine Bahnen, kein Licht, keine Heizung, Wasser, Wasser überall, aber nicht ein Tropfen zum Trinken! Alles kam so schnell und unerwartet. Unser bescheidener kleiner Wabashfluß, ruhig und lieblich, ist gewöhnlich sehr hoch im Frühling, wenn das Eis abgeht, aber besorgt macht er nur die Einwohner auf der anderen Seite. Am Donnerstag vor Ostern fing unser Elend an, in der Nacht auf Freitag hatten wir einen Zyklon. Dann 48 Stunden unentwegt strömenden Regen, nicht nur hier, sondern in drei Staaten. Montag ging man so ernst herum, man wußte nicht, was würde. Um 8 Uhr abends fing die entsetzliche Feuersirene, eine greuliche Dampfpfeife zu heulen an. In Abständen von 5 bis 10 Minuten zeigte sie an, daß die Stadt kein Wasser mehr in der Leitung hatte und keine Beleuchtung. Es war stockfinster geworden, und es stürmte und regnete. Die Mädel und ich fanden unseren Weg ins Holzhaus, in dem ich Sachen habe, die wir nicht immer brauchen. Unser Haus hat keinen Boden. Wir machten fünf kleine Glaslampen und eine Stallaterne zurecht, und ich verschaffte mir fünf Eimer Wasser, die ich zugedeckt auf den Hausflur stellte. Mein Mann ging um 10 Uhr nachts zum Fluß und berichtete, dieser steige sehr schnell, die Trolley-Brücke und Lake-Erie-Eisenbahnbrücke wären fortgerissen, die C.- und O.-Eisenbahnbrücke vollständig unter Wasser. So waren wir schon abgeschnitten von der Welt. Dienstag morgen zog jedermann zum Fluß, voll Mitleid für den südlichen Teil der Stadt, nicht ahnend, was kommen würde. Auf unserer Hauptstraße kroch das Wasser heran, und wir hörten, es hätte bereits den Osten der Stadt überschwemmt. Am Dienstag um 2 Uhr morgens wurden wir geweckt. Das Wasser stand schon drei Fuß hoch im Zimmer. Und dann kam es! Ein kolossaler Damm ostwärts von hier, in Ohio, war gebrochen, und die Flut kam den Wabash herunter. Wir Frauen rannten zu einem Laden und kauften allerlei eingemachtes Gemüse, konserviertes Fleisch- Eier, Kaffee, Zucker, Tee usw., taten alles in einen Waschkorb und stürzten nach Hause. Einigen von uns gelang es noch, in den Keller zu waten und vier Eimer Kohlen heraufzubringen. Das Wasser stieg einen Fuß in der Stunde, gegen Abend langsamer. Und die Nacht vergißt man nie.

Das Wasser wälzte sich mit solcher Gewalt heran, daß ein Boot nach dem anderen umkippte. Bis drei Uhr morgens stieg es, dann stand es still. Man hörte die Menschen kreischen, weinen, Hilfe rufen, schießen — es war grauenhaft. Im Südteil wurden 25 Häuser wie weggefegt. Große Ställe kamen krachend und polternd gegen die Häuser und rissen sie mit sich fort. Ein benachbartes Haus wurde weggefegt bis auf die Grundmauer, auf der sich dann ein anderes, herangeschwemmtes zweistöckiges Haus festsetzte. Eine kleine Stadt von etwa 5000 Einwohnern, Rochester, 20 Meilen von hier, hörte die ersten Nachrichten. Es liegt an einem kleinen See wie Babelsberg, der viel zum Fischen benutzt wird. Winona Lake kam fast zur selben Zeit mit 20 Booten und mit jungen Männern von der Landwirtschaftlichen Schule und der Normalschule. Solche Helden gibts nicht oft wieder. Ein Mann allein führte über 200 Personen durch die Fluten zum Rathaus, in die Schulen, Hallen usw. Er rettete auch einen von unseren Nachbarn, der 22 Stunden in einem Baum saß. Sechs Stunden später hatte er eine Frau im Boote, eine Telephonstange fiel über den Weg und warf die Frau heraus. Wie er sich hinauslehnte, um sie zu greifen, fiel auch er hinaus, und beide ertranken. Bei diesem Hin- und Her weiß man nicht, wie viele ertrunken sind. Fast alle hatten nichts an als Nachthemden, und es war so entsetzlich kalt, die Eiszapfen hingen an den Dächern.

Seit Freitag morgen arbeiten wir alle für das Hilfskomitee. Der Keller war unter Wasser bis Sonnabend, dann ging es so weit zurück, daß man mit Gummistiefeln hineinwaten und Feuer machen konnte. Ihr solltet sehen, wie hier alles aussieht! Die Stadt ist in totaler Dunkelheit. Nach 6 Uhr darf nur auf der Straße sein, wer geschäftlich zu tun hat. Die Stadt ist voll Polizei, da sich so viele Diebe in den leeren Häusern verborgen halten. Jeder, der nicht antwortet, wenn die Polizei „Halt!" ruft, wird erschossen, ob er weiß ist oder schwarz. — —

Was die entsetzliche Flut angerichtet hat, sieht man erst jetzt. Solche Zerstörung, solches Elend, solcher Schmutz — es ist wie ein gräßlicher Traum, und immer wieder fragt man sich: Ist es denn wirklich wahr, ist es möglich? Ich bin fast erschöpft von der Arbeit, den Sorgen und der Aufregung. Alles war vier bis fünf Fuß unter Wasser und ist mit zwei- bis dreizölliger klebriger, schleimiger Kuste bedeckt. Das Elend ist entsetzlich! Viele hunderte von Familien haben absolut nichts gerettet. Im größten Teil der Stadt stand das Wasser 16 Fuß hoch. Viele Menschen wurden von den Dächern, Bäumen, Telegraphenstangen usw. gerettet. Eine Straße ist vollständig zerstört, so ausgewaschen, daß sie wie ein Flußbett aussieht. Viele Ertrunkene fand man dort. Daß nicht Tausende umgekommen sind, danken wir nur den Einwohnern von Rochester und Winona Lake, die sofort, als sie von unserem Unglück hörten, ihre Boote schickten und unentwegt 48 Stunden ohne Pause am Rettungswerk arbeiteten. Die Gefahr ist nun Typhus und ansteckende Krankheiten, denen die ausgesetzt waren, die zu Tausenden im Stockdunkeln zusammengepfercht waren. 2000 Menschen waren allein im Rathaus. Jetzt haben wir wieder Regen und man fürchtet, daß der Damm bei St. Marx brechen könnte. Dayton und Peru haben am meisten gelitten. In Dayton hatten sie vorgestern 60 Beerdigungen von Ertrunkenen an einem Tage. Schon den vierten Tag regnet es jetzt wieder. Der Fluß steigt und steigt, und die armen heimatlosen Leute sehen ihm mit stumpfer Verzweiflung zu. Sie erzählen sich, was sie durchgemacht haben, und leben in dem Gefühl, daß sich das Furchtbare wiederholen kann. Wir kriegen hier durch den Wabash alles Ohio-Hochwasser, und er kann es nicht fortschaffen. Im Osten der Stadt haben wir die größte massive Brücke der Welt; aber — ihre Bogen sind zu niedrig. Dort stauten sich Häuser, tote Elephanten von Wallaces Zirkus, tausende und tausende Bretter und Baumstämme von der Howefabrik bildeten einen Damm.

Nur diese Marke



schützt Sie vor minderwertigen Nachahmungen von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz, dessen 40jährige Beliebtheit beweist, daß Sie ein immer gleich gehaltvolles Produkt erhalten, aus den besten nährhaltigsten Rohstoffen hergestellt.

Otto E. Weber Radebeul Dresden

Sanella

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

ist nur echt mit dem Namenszug

Liebreich

Alleinige Fabrikanten: Sana-Ges. m. b. H. Cleve.

Stets frisch erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

2. Etage an bess. kleine Familie per 1. Juni zu vermieten. Rheinstr. 18.

Prachtvolle **4 Zimmer-Wohnung** 1. Etg., nebst Küche, Mansarde und allen anderen Bequemlichkeiten, sofort oder später zu vermieten. Näheres Oberstr. 115.

Mod. 3-Zimmer-Wohnung sucht Beamter (2 Pers.) auf 1. Juni Furtherstr. (oder Bahnh. Näh. Off. nur mit Preis unt. B 873 a. d. E.

Möblierte Zimmer, Herrenzimmer u. Schlafzimmer mit Frühstück zum 1. Juni an besseren Herrn zu vermieten. Centralheizung, elektr. Licht, Badegelegenheit. Engels, Gartenplatz 8.

Möblierte Zimmer mit oder ohne Pension, billig zu vermieten. Hafenstraße 18.

1 od. 2 möbl. Zimmer mit Morgenkaffee billig zu vermieten. Oberstraße 101, 1. Etg.

Ordtl. Leute finden Kost und Logis. Auskunft in der Exp.

Ein ordentlicher Mann findet Kost und Logis. Furtherstr. Nr. 64.

Erfahrener zuverlässiger **Müllergeselle** für Wind- und Dampfmühle, kath., findet z. 1. Juli cr. gute und dauernde Stelle. Keine Sonntagsarbeit. Gute Zeugn. erwünscht. Jakob Nießen, Mühlenbesitzer, Schaag b. Breyell (Rhld.).

Monteurhelfer gesucht; bevorzugt werden junge Schlosser oder Installateure. Näheres Josefstr. 13/15.

Tüchtiger **Pferdeknecht** gesucht. Hoevels, St. Nicolas bei Kapellen, Kreis Grevenbroich.

Ordentlicher **Fuhr- u. Ackerknecht** vom Lande gegen hohen Lohn auf sofort gesucht. Wo sagt die Exped.

Brav. kräft. Junge von 17—18 Jahren für Brauerei und Wirtschaft sofort gesucht. Düsseldorf-Hamm 158.

Mädchen vom Lande, 15 J. alt, sucht Stelle zum 1. Juni für leichte Hausarbeit. Wer, sagt die Exped.

Properes **Dienstmädchen** gesucht, möglichst 1. Juni Wo, sagt die Exp.

Kath. Gesellenverein für kath. Gesellen von 17—26 Jahren. Monatsbeitrag 50 Pfg. Sonntags u. Montags: Versammlungen mit Vorträgen. Im Winter u. Sommer größere Veranstaltungen. Das ganze Jahr hindurch: Unterrichtskurse und Fachabteilungen. Wöchentlich: Kolpingsblatt. Sparkasse. Central-Krankenkasse. Sterbekasse. Wanderunterstützung. Eigenes Vereinslokal Sternstraße. Anmeldungen beim Vorstand oder Präses im Gesellenhause.

Plüss-Staufer-Kitt klebt, leimt, kittet Alles

Rückfragen aus dem Leserkreise auf Anzeigen, in welchem die Expedition als Auskunftsstelle angegeben ist, können nur dann beantwortet werden, wenn das nötige Rückporto beigefügt wird. Geschäftsstelle d. Neuß-Grevenbr. Ztg., Neuß. M. Istas, Grevenbroich.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer **Drüsen-**anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztlichen Rat trank ich Altbuchhorster Markt-Sprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle.) Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marktsprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend verdauungsfördernd u. blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Ärztlich warm empfohl. Fl. 95 Pf. in Neuß bei W. Becker, Drogerie; in Grevenbroich: Wilh. Sommer Nchf., Drog.

Klapp-Sportwagen zu verkaufen. Furtherstr. 81.

Schönes zweischl. **Bett** mit Matratze u. w. Himmelbettchen bill. zu verk. Näheres Furtherstr. 51, 2. Etage.

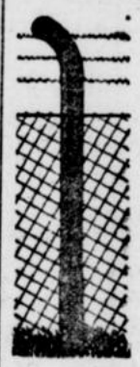
Badewanne, Kinderbettstelle, u. Klappst. zu verk. Michaelstr. 33.

Dobbermann kräftig gebaut, billig zu verkaufen. Schumann, Niederstr. 4.

Verloren ist das Geld für eine insertion nicht, wenn Sie stets die N.G.Z. benutzen.

Neußer Dampf-Plissee-Brennerei Th. Füsser (vorm. Frau Schallenkamp) Kanalstr. 21 — Neuß — Kanalstr. 21

Halte mich zur Anfertigung von Plissees jeder Art bestens empfohlen, prompte und kürzeste Lieferung eventl. sofort zurück. Auf Wunsch schneiden und nähen.



Zaunpfosten Reform aus Beton und Eisen, sowie **Maschinengeflechte** liefert in allen Längen, Grössen und in jedem Quantum billigst. **Uebernahme ganzer Einfriedigungen.** **Albert Gustorf,** Telefon 103, Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.

Cigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake zum Fabrikpreis an Wiederverkäufer. Peter Dieck jr., Dreikönigenstr. 2.

Makulatur (alte Zeitungen) à Centner 6.— Mk. zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt Luftkurort Cleve System Kneipp. Bei Nervenl. a. seelische Behdl. Prosp. ꝛc. grat.

Bezirksverband der kath. Arbeitervereine Bezirk Neuß.

Sonntag, den 25. Mai, nachmittags 4 Uhr in Neuß im Marienhause, Eingang Tückingstraße

Bezirksdelegiertentag,

wozu jeder Verein für je 50 Mitglieder einen Delegierten entsenden muß.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Erhöhung des Bezirksbeitrages.
3. Das Unterhaltungswesen in unseren Vereinen.
4. Verschiedenes.

Die Herren Delegierten werden höflichst gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Die Bezirksleitung.

PATENT-BÜRO KÖCHLING

Ing. Heinr. Hövel, Hüttendirektor a. D. Auskunft und Broschüre kostenlos. Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüb. Hauptbahnh. neben Café Industrie, Fernruf 5742.

Das Büro des **Verkaufscontor für Ziegel- und Kalksandsteine** wurde verlegt nach

Weingartstr. No. 1.

Peter Prinz Erben verlegten Contor und Lager nach **Weingartstr. No. 1 bezw. 31—35.**

Düsseldorfer Stadttheater.

Freitag, 23. Mai, abends 7½ Uhr: Der Troubadour.
Samstag, 24. Mai, abends 7½ Uhr: Das Glück im Winkel.
Sonntag, 25. Mai, abends 7 Uhr: Der Ring des Nibelungen.
Zweiter Tag: Siegfried.

Eifelverein (Ortsgruppe Neuß). Sonntag, den 25. Mai: **Tageswanderung:** Bonn (Dampferf.), Linz (Dampferfahrt) Birgeler Kopf, Rolandseck. Nr. 5 d. Wanderprogr. Abf. morg. 7 Uhr 23 Min. Fahrkarte bis Beuel. Rucksackverpflegung.

Rhenania-Edelputz, Westfalia-Steinputz der Vereinigt. Steinwerke in Kupferdreh liefern prompt und billig **Gebrüder Klein, Neuß am Rhein Kunststeinwerk, Tel. 497.** Alleinvertrieb für die Kreise Neuß u. Grevenbroich.

Alle Arten gebrauchter **Fässer** kauft und verkauft **Hub. Schicken,** Neuß, Zufuhrstr. a. Bahnhof.

Gesichts-ausschlag, Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zuckers Patent-Medizinal-Seife, a St. 50 ₰ (15%ig) u. 1,50 ℳ (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckoh-Creme (a 50 und 75 ₰) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei W. Becker.

Aufpolstern v. Sofas 5 Mk., Matratzen 3 Mk. Mühlenstraße 40. Karte genügt.

Waschmaschinen repariert prompt u. billigst W. J. Engelmann, Bergheimerstr. 79.

Guterhaltener **Sitzliegewagen** (Brennabor) billig zu verkaufen. Furtherstr. 95, 1. Et.

10. Ziehung der 5. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen (228. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 9. Mai bis 4. Juni 1913.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.L.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

21. Mai 1913, vormittags. Nachdruck verboten.

37 237 51 55 90 336 459 569 792 996 [500] **1076** 89 218 303 16 561 634 730 [1000] 853 917 44 2157 78 214 [1000] 96 438 608 3015 44 [500] 70 260 [3000] 473 561 650 789 [500] 886 38 43 4109 [500] 220 590 [1000] 819 32 5284 326 443 589 618 89 92 701 [1000] 894 922 77 **6008** [500] 9 102 362 604 7 7009 147 79 444 610 91 711 8134 305 443 86 621 46 48 757 860 912 [3000] 26 9197 269 98 344 606 754 986

10148 92 354 83 469 500 9 [1000] 980 **11003** 39 58 93 132 242 47 90 521 [1000] 609 96 875 90 91 [500] 962 **12016** [1000] 110 33 717 **13012** 54 110 341 45 424 593 619 22 721 87 **14015** 144 635 **15003** 156 292 421 544 753 875 [500] 994 **16074** 141 225 [3000] 80 481 540 84 772 904 **17014** 15 180 307 85 424 31 [1000] 56 900 [5000] **18036** 50 284 323 409 650 88 720 28 88 **19001** 50 51 154 85 397 413 57 [1000] 554 773

20358 [500] 88 483 86 511 886 907 **21000** 114 302 [500] 429 697 854 63 913 54 **22085** 145 99 252 715 804 928 51 63 70 **23066** 419 45 561 [3000] 73 848 **24055** 138 258 425 553 80 719 848 73 [500] 966 **25007** 17 58 128 314 35 [1000] 658 742 923 **26024** [500] 94 238 710 16 48 823 34 41 55 [500] **27077** 108 259 608 940 **28044** 188 301 80 467 670 772 824 80 65 945 63 76 **29053** 173 327 450 509 49 733 960

30101 271 437 63 77 [500] 521 771 **31006** [3000] 386 467 77 [3000] 549 605 **32041** 92 143 693 701 856 [500] 67 72 900 **33113** 232 315 469 588 643 703 [500] 43 **34037** 132 73 220 70 503 [500] 61 606 19 23 31 708 [500] 27 [500] 91 [3000] 867 87 942 54 **35006** 182 577 838 **36015** 206 24 80 83 447 529 32 74 654 60 735 826 931 71 **37143** 290 321 544 [1000] 783 838 914 53 **38055** [1000] 158 430 504 653 701 874 **39134** 544 46 770

40037 151 [500] 252 80 347 648 **41179** 81 408 38 70 80 [500] 547 [500] 795 921 **42030** 42 79 105 64 223 53 78 [1000] 414 29 86 547 734 [3000] 47 99 **(5000)** 828 970 **43020** 154 401 [500] 615 83 826 38 [1000] 942 68 **44121** 362 92 401 599 674 941 93 **45115** 398 419 719 30 31 988 **46001** 18 249 329 56 428 89 584 857 999 **47140** 206 357 87 538 603 65 783 827 [500] **48020** 33 113 97 296 304 93 765 **49030** 207 [500] 66 97 335 480 517 36 635 55 880 955 [500] 91

50318 66 407 31 72 77 784 98 801 **51125** 82 518 61 622 97 [500] 939 **52126** 78 556 621 96 715 959 **53028** 463 618 762 63 938 **54190** 486 754 **55275** 358 439 617 73 779 [1000] 86 [1000] 850 [500] **56137** 355 595 82 [3000] 611 743 54 85 [1000] 863 926 90 **57034** [500] 38 51 197 [1000] 680 86 764 [3000] **58056** 405 71 506 88 881 **59147** [1000] 86 327 84 504 613 15 [3000] 731 84 949 [500]

60138 [3000] 387 544 609 23 852 976 **61377** 407 [1000] 12 513 [3000] 622 84 762 81 **62256** [3000] 640 967 **63084** 121 444 99 588 672 706 18 800 **64031** 59 79 371 [1000] 589 [1000] 90 839 48 955 **65092** 248 430 48 577 613 770 826 935 **66133** 314 96 469 615 824 **67002** 125 33 431 525 609 **(5000)** 829 56 916 **68111** 236 365 778 984 **69038** 64 66 75 142 472 535 839 59 [500] 781

70145 238 384 409 [1000] 12 971 [1000] **71266** 339 45 620 [500] 760 99 862 **72100** 18 48 83 396 512 [1000] 63 663 98 765 805 951 67 80 **73413** 572 709 [1000] 48 822 **74079** 151 70 238 431 87 600 707 857 **75155** 559 736 863 973 [3000] **76090** 133 82 480 748 933 41 [1000] 62 **77031** 32 [1000] 87 126 [500] 57 87 [500] 309 81 425 601 891 922 49 **78102** 478 907 34 **79008** 149 85 261 [1000] 339 43 60 419 677 857

80044 116 220 47 60 665 743 **81028** 90 121 22 579 655 717 46 83 85 915 [3000] 55 74 **82000** 213 91 94 312 25 77 763 **83275** 559 650 984 **84197** 406 [3000] 535 615 764 927 **85011** 40 64 104 253 343 72 595 792 808 34 37 56 **86061** 435 543 608 9 37 66 708 [1000] 80 **87010** 93 123 386 410 [500] 556 671 928 **88124** 293 344 444 549 668 749 801 66 **89145** 70 361 497 538 879

90338 79 [1000] 497 576 712 62 **91066** 325 94 429 94 692 **92010** 106 25 [500] 31 270 595 671 [1000] 925 **93052** 102 376 660 63 726 852 61 **94000** [1000] 113 [3000] 63 243 350 698 [500] 708 **95283** 484 96 810 922 92 **96083** 284 397 [500] 416 542 949 67 **97027** 58 97 710 898 **98005** 118 218 41 67 446 [3000] 725 49 834 901 **99094** 283 376 490 735 844 991

100001 63 79 165 79 [3000] 277 592 629 760 **101043** 122 271 351 79 90 469 643 859 [1000] **102001** 100 93 205 92 357 547 80 633 897 921 **103187** 231 394 447 503 16 93 672 76 [1000] 710 **104011** 53 71 [500] 146 77 525 806 64 [500] 930 50 62 **105022** 107 13 401 524 82 689 740 75 815 53 **106009** 325 496 [500] 587 98 850 **107006** [500] 146 47 [3000] 58 204 456 69 92 98 507 624 38 879 83 [1000] 947 **108026** 166 94 231 96 410 16 85 753 847 58 966 [500] 71 **109371** 465 766 99 895 992 **110021** 585 91 628 51 [500] 810 **111043** 138 99 338 426 561 95 603 **112002** 102 37 282 427 533 622 54 874 977 **113016** 94 [500] 162 232 341 444 533 721 851 97 939 83 **114028** 253 481 88 621 29 78 853 60 82 [500] 961 **115003** 71 122 40 61 74 85 549 60 63 840 [500] 933 **116037** [1000] 83 534 [500] 703 844 988 **117027** 105 [3000] 33 210 324 447 92 [1000] 568 832 66 93 954 **118000** 393 **[5000]** 573 **119001** 143 87 269 449 63 94 537 624 49 [3000] 98 736 42 48 824 54 911 28

120112 437 [3000] 57 508 709 85 [500] 967 [1000] **121354** 479 553 82 639 47 804 968 **122368** [1000] 96 475 505 35 695 710 32 82 93 984 **123119** 46 [500] 290 [500] 386 413 95 96 [3000] 562 84 684 793 828 [1000] 929 95 **124031** 297 448 634 880 [500] 904 **(10000)** **125281** 330 617 [1000] 40 55 126215 307 56 92 690 [1000] 831 **127280** 343 45 502 606 736 87 802 60 96 903 41 **128237** 316 **(5000)** 58 99 402 811 **129069** 174 293 94 350 79 602 [500] 837

130164 99 279 307 418 97 562 [1000] 970 **131035** 114 521 658 [1000] 982 [3000] **132052** 124 437 63 571 613 752 907 83 **133260** 318 474 [500] 610 32 769 84 803 960 **134004** 11 141 73 413 44 55 568 782 935 62 **135358** 480 [1000] 565 712 919 92 [500] **136286** 829 916 **137076** 169 526 42 51 866 94 980 84 **138117** **139019** 46 226 381 580 88 667 702 8 21 28 58 60 [500] 82

140046 69 [500] 153 209 54 302 66 494 [500] 571 [500] 912 **141030** 58 129 89 [1000] 97 99 204 24 44 [500] 315 [500] 440 732 [500] 48 920 77 [1000] **142009** 24 44 [500] 193 97 255 523 901 **143293** [1000] 96 394 413 58 535 60 723 902 95 **144073** 133 36 224 319 30 [1000] 57 [500] 769 915 79 **145116** 237 353 72 81 584 832 59 99 [500] **146139** [1000] 656 [1000] **708** [1000] 39 69 950 **147024** 43 103 43 [3000] 523 71 759 **148132** 203 365 468 605 [1000] **149013** 143 49 99 [1000] 274 319 97 423 37 69 78 83 [1000] 530 72 939 91

150111 248 351 561 91 659 777 82 87 [1000] 824 957 [500] **151479** **(15000)** 88 644 788 828 57 986 **152214** 504 773 986 **153128** [500] 88 89 367 422 65 90 [1000] 589 796 834 910 **154074** 108 309 12 634 819 903 **155439** 55 531 698 [500] 704 814 907 **156156** 70 404 18 25 54 526 [500] 93 722 813 939 **157001** 54 [3000] 358 88 466 77 [500] 658 825 906 [500] 78 **158270** 388 551 610 31 719 821 **159002** [500] 250 80 403 11 [1000] 505 84 821 921 26

160012 80 117 73 82 248 757 90 [500] **161077** 126 230 [500] 317 63 531 714 67 840 **162028** 171 96 345 66 505 735 968 83 **163302** 495 710 894 927 36 **164325** [500] 560 70 757 878 953 [500] **165139** 214 65 328 580 725 82 849 50 930 61 **166017** 84 394 97 [500] 580 649 72 81 721 [500] 34 817 924 85 **167020** 35 554 783 929 **168163** 377 447 86 880 968 **169023** 288 363 423 648 54 777 966 [500]

170131 98 461 597 623 32 35 779 957 77 **171024** 117 60 220 65 509 46 70 647 732 922 24 **172100** [3000] 234 36 45 454 60 603 42 729 892 **173281** 312 421 47 653 77 922 26 88 95 **174076** 100 7 264 307 [3000] 501 57 682 714 24 [500] 824 **175227** 74 99 423 548 49 [500] 737 837 929 **176070** 251 440 43 [1000] 643 79 729 814 77 **177040** 420 48 9 761 955 **178054** 82 331 490 522 82 740 870 [1000] 89 923 74 **179004** 69 415 42 56 516 [500] 67 671

180095 110 208 390 485 544 677 824 997 **181182** 252 302 **182033** 94 195 312 56 [1000] 555 736 [3000] 933 **183028** 109 303 57 91 461 505 28 684 818 982 **184024** 132 40 297 414 76 786 **185011** 14 69 88 281 474 77 611 32 732 853 947 97 **186135** 304 90 531 49 92 622 734 41 75 910 [500] 42 58 [1000] **187027** 107 217 65 75 305 89 415 49 **188092** 148 260 720 37 95 910 40 **189008** 113 24 [1000] 331 [1000] 411 [3000] 517 39 684 834 [3000] 64

190017 247 82 [1000] 93 318 407 21 854 97 **191471** 569 759 957 **192121** 43 76 265 356 447 [1000] 50 623 812 **193058** 63 131 358 75 83 483 557 641 704 13 825 982 83 **194242** 97 325 32 476 616 20 [3000] 90 736 [3000] **195001** [500] 54 256 438 620 42 759 804 77 **196005** 343 411 71 629 765 904 **197199** 431 49 547 **198062** 153 57 87 269 328 627 738 97 959 92 **199017** 236 513 59 623 769 951

200115 522 82 605 885 90 95 [1000] **201173** 205 [1000] 386 474 [3000] 665 85 758 814 19 87 921 45 90 **202007** 123 28 250 389 426 521 611 49 54 89 732 **203006** 336 73 445 49 61 70 [500] 714 55 996 **204240** 56 [500] 433 69 523 606 85 738 [500] 915 **205106** 39 52 [500] 308 28 36 404 [1000] 85 588 676 893 **206028** 569 632 928 77 96 **207086** 178 392 556 618 795 **208094** 250 [500] 432 528 80 676 766 801 905 **209117** 45 55 59 257 [1000] 426 77 561 610 804

210110 79 225 367 877 929 **211039** 166 410 677 719 914 [1000] 22 **212018** 208 308 456 525 628 825 905 40 **213055** 289 [1000] 320 24 58 439 512 [1000] 851 79 **214096** 162 [3000] 283 482 582 612 54 772 812 997 **215075** 124 206 85 408 16 521 600 802 11 76 918 **216115** 71 220 [500] 44 309 536 691 **217384** 436 58 [3000] 642 45 710 15 974 96 **218061** 264 350 461 567 683 937 **219353** [1000] 404 520 685 67 805 74 935 79 [3000]

220224 39 476 501 896 938 [1000] **221064** 353 428 78 593 647 **222097** 133 41 421 55 549 623 50 806 70 **223124** 273 436 53 537 72 88 935 86 **224168** 541 607 24 789 **225144** 99 375 [3000] 92 467 530 [3000] 634 857 [1000] 91 **226328** 517 26 806 932 **227060** 141 88 646 900 17 27 [500] **228120** [1000] 236 351 78 400 519 77 709 834 904 **229125** 58 59 64 343 575 [1000] 80 98 808 40 65 907

230085 923 33 **231080** 359 418 45 699 [1000] 796 805 62 946 **232003** 35 51 332 444 50 531 675 **233096** 237 318 54 [500] 667 71

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 20 Mai lies 19053 statt 19033, 74620 [500] statt 74605 20, 105290 statt 105290. 115337 statt 115347, 140773 statt 140473, 176129 statt 176122, 219523 statt 219520

10. Ziehung der 5. Klasse der 2. Preußisch-Süddeutschen (228. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 9. Mai bis 4. Juni 1913.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.L.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

21. Mai 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

158 452 532 [500] 664 736 **1242** 64 415 657 724 95 **2452** 656 [500] 85 789 917 [1000] **3007** 34 174 205 [500] 47 49 67 569 777 [1000] 887 953 58 **4008** 156 202 336 44 92 99 619 758 987 **5024** 37 77 [3000] 524 667 [3000] 716 881 980 **6310** 58 778 **7262** [500] 531 38 78 718 969 8057 117 18 208 63 321 53 504 47 606 945 89 **9283** 405 [500] 35 [500] 39 88 558 740 65 846 947

10180 211 376 411 23 520 755 57 887 903 93 [500] **11394** 478 576 669 999 **12059** 240 361 [1000] 787 93 875 **13068** 312 [1000] 423 [1000] 38 908 **14149** 556 [1000] 700 853 920 **15060** 81 130 258 345 436 54 582 650 69 92 941 **16005** 75 177 302 7 503 5 729 61 **17086** 120 282 369 404 570 [1000] 822 25 949 **18042** 89 185 259 302 32 408 [500] 663 726 **19281** 322 33 563 729 42 992

20083 95 127 253 381 92 495 563 976 **21094** [1000] 167 514 798 **22025** [500] 186 208 [500] 48 54 566 662 98 738 816 42 **23276** 458 518 919 **24123** 259 [500] 381 626 757 [1000] 875 **25050** 413 581 681 709 63 74 824 44 902 45 98 **26038** 121 61 323 84 443 [1000] 515 617 [1000] 21 [500] 83 **27005** 27 160 371 538 618 999 **28008** 131 210 [1000] 45 499 [3000] 646 733 82 **29241** 63 320 [500] 423 716 44

30198 [500] 268 681 790 886 953 **31055** 199 251 [500] 79 400 562 667 721 63 89 936 67 [1000] **32160** 338 69 74 84 855 **33120** 46 299 471 560 76 914 49 59 77 **34106** 58 333 518 42 **35003** 13 65 229 310 59 452 504 607 831 66 934 59 **36039** 146 408 84 565 750 **37173** 216 [1000] 352 [3000] 90 747 941 **38119** 332 401 15 64 723 838 [500] 88 **39045** 251 328 45 503 703 11 79 920

40239 343 778 [500] 901 21 **41056** 139 [500] 42 375 433 77 565 631 40 810 67 **42010** 234 [3000] 40 308 62 442 81 533 709 825 **43034** 120 359 549 642 55 713 865 69 82 949 **44057** 107 315 555 616 727 896 **45037** 144 263 346 608 42 [500] 788 [500] 844 69 **46052** 67 72 83 333 431 32 67 641 737 942 **47010** [1000] 166 374 490 550 924 [1000] 59 [500] **48032** 118 525 80 638 56 86 736 981 91 **49135** 313 525 56 808

50052 54 270 392 446 530 633 762 836 945 61 **51071** 166 260 [500] 389 500 11 **52228** 348 533 88 704 813 75 915 66 78 [1000] **53009** 143 234 525 689 789 817 66 **54148** 284 365 547 [500] 603 728 842 75 945 **55223** 76 320 436 575 737 72 804 905 **56097** 225 305 464 515 864 951 **57008** 65 250 317 461 655 **58058** 403 619 710 75 890 933 56 **59008** 727 66

60230 317 [500] 627 703 916 [1000] **61372** 76 461 582 659 934 **62001** [500] 318 480 570 99 823 50 952 **63074** 100 67 89 248 920 39 50 **64025** 78 145 219 346 57 441 522 32 53 602 5 9 81 739 44 857 [3000] 912 77 **65236** 505 639 713 940 **66196** 397 462 639 54 66 **67087** [500] 239 54 [500] 333 [1000] 83 515 **68018** 188 341 [1000] 476 96 575 658 62 [1000] 922 **69250** 77 301 450 95 507 625 42 [1000] 761 71 824 78 964 84 **70021** 54 278 443 584 749 857 902 76 **71032** 67 617 918 **72030** 386 695 894 901 **73036** 94 132 70 [1000] 71 312 67 466 586 763 [1000] 942 89 **74122** 344 517 622 25 818 **75486** 561 97 623 817 [1000] 921 **76046** 173 91 262 473 949 **77036** 41 48 211 362 400 652 706 [3000] 80 81 [1000] 825 32 51 [500] **78247** 55 389 93 428 60 590 96 652 59 [3000] 716 76 90 **79142** 240 80 87 94 311 527 46 650 855 97

80281 389 91 412 83 547 781 **81004** 223 56 396 600 711 829 **82127** 272 302 [500] 79 619 779 **83033** 53 271 404 89 662 810 **84429** 86 821 905 [500] **85300** 12 451 794 [1000] 810 **86011** [1000] 211 617 48 74 75 **87260** [1000] 633 789 [3000] **88038** [1000] 332 432 738 877 89 [500] 942 [1000] 45 **89110** 54 78 285 [500] 362 586 608 708 13 33 39 821 [3000] 46

90131 200 10 75 79 352 424 86 681 947 [1000] 69 **91017** 53 [500] 62 216 328 85 [500] 506 98 879 967 **92220** 43 62 635 68 735 818 983 **93153** 74 386 420 75 516 35 616 814 51 **94129** [500] 88 208 52 55 539 70 66 [1000] 646 802 **95213** 43 404 28 [1000] 31 77 534 96 834 971 **96045** 114 84 223 335 441 237 704 41 678 982 **97044** 218 58 [3000] 415 523 750 987 **98082** 206 313 92 [1000] 520 969 **99114** 435 682 73 763 [3000] 82 [1000] 839 73 990

100178 242 65 447 55 609 51 **101079** [500] 208 347 91 407 28 582 763 **102197** 422 68 528 [500] 57 75 709 928 **103028** 96 [3000] 512 66 626 798 806 **104173** [1000] 969 98 404 61 631 55 65 729 98 956 **105028** [1000] 641 60 975 **106102** 252 95 342 512 25 715 [500] **107012** 143 233 88 350 420 94 [1000] 783 912 **108007** 24 79 344 621 [500] 721 824 97 927 **109197** 219 79 406 [3000] 629 [500] 71 77 [500] 858

110004 337 521 73 646 725 [1000] 52 819 [1000] 963 **111057** 182 53 91 433 72 635 746 69 809 **112141** 97 205 37 83 339 61 418 22 89 551 59 664 799 970 **113021** 38 285 [3000] 464 632 702 35 38 [500] 54 820 30 72 929 **114100** 209 60 312 674 98 772 828 947 85 89 [500] **115263** 382 408 17 671 861 **116120** 347 620 943 80 **117182** 67 392 408 513 718 66 **118154** 308 518 738 **119150** 283 368 81 492 640 43 98 822 68 [3000]

120160 247 60 89 410 652 84 748 847 [1000] 980 **121085** 281 335 75 449 540 710 21 873 925 92 **122097** 136 613 733 **123285** 326 457 564 680 774 891 981 39 **124019** 95 171 461 542 46 652 734 967 64 **125314** 36 69 518 25 649 757 842 65 [500] **126127** 318 55 62 654 69 746 [3000] 82 **127028** 95 125 299 384 557 615 849 78 928 95 **128001** 55 155 69 204 66 334 427 810 **129453** [1000] 558

130015 73 136 297 404 52 711 87 985 **131052** 75 145 64 583 757 811 **132019** 39 227 81 [1000] 313 508 753 897 [500] 908 **133071** 126 41 323 588 718 858 933 78 [1000] **134024** 161 260 95 492 741 869 [500] 940 94 **135137** 211 345 408 684 874 906 59 **136109** 47 253 425 528 74 653 91 825 49 63 73 [1000] 912 [3000] **137085** 148 213 525 **138300** 641 709 870 84 993 [1000] **139026** 268 532 34 39 615 794 879 969

140120 400 34 70 637 840 916 29 56 97 **141051** 84 414 46 563 692 721 879 971 **142066** 110 [500] 12 324 72 411 [500] 97 593 658 748 820 79 [500] 937 [3000] 79 **143189** 231 [500] 431 589 822 **144047** [500] 193 415 [1000] 583 703 842 79 90 912 **145176** 241 [500] 419 73 984 96 **146013** 27 51 141 77 426 97 540 48 [500] 665 [1000] 722 **147006** 378 [1000] 588 753 [1000] 64 904 10 **148073** 142 80 251 524 601 37 811 **149223** 307 24 582 759 [1000] 79 [500] 962

150075 [500] 377 432 95 [1000] 529 73 82 798 867 **151090** 154 234 54 362 74 **152181** 263 421 546 [500] 723 **153016** 25 70 277 443 95 [1000] 561 601 847 934 **154047** 48 129 39 237 300 18 29 95 500 84 87 659 710 44 **155074** 263 64 65 355 607 861 930 40 45 87 **156053** 95 346 408 43 90 549 51 605 32 45 786 [1000] 821 **157144** 281 528 600 22 917 45 [1000] 47 **158038** 71 87 182 314 [500] 58 440 672 861 940 97 **159321** 524 656 807 972 [1000]

160014 35 44 [1000] 244 79 403 71 686 795 823 942 60 [1000] **161078** 161 281 594 675 723 [1000] 37 968 **162032** 146 89 200 9 801 412 87 [1000] 507 938 **163259** 543 58 701 92 914 **164243** 431 543 789 **165022** 222 29 357 641 954 **166123** 237 75 320 70 [1000] 82 96 415 635 720 860 75 **167043** 103 272 375 604 23 802 76 **168019** 53 [500] 227 353 492 [3000] 669 727 **169246** [1000] 366 441 97 671 730 38 69 948

170031 76 [1000] 88 320 53 485 510 695 789 75 888 [500] **171598** 827 995 **172043** 225 [500] 90 339 578 600 18 **173071** [500] 610 **174027** [1000] 161 65 202 [500] 332 60 520 65 610 29 35 80 729 882 999 **175085** 251 [500] 455 751 804 [3000] 986 **176208** 97 466 521 41 667 **177085** 118 [500] 49 79 88 202 52 [500] 324 31 42 60 751 861 933 77 **178121** 213 305 93 439 61 [500] 595 711 [1000] 859 923 93 **179083** 126 318 68 [1000] 453 548 686 96 99 710

180109 43 93 339 636 **181067** [3000] 138 361 403 593 675 730 910 **182083** [3000] 165 83 250 94 [1000] 378 586 686 95 836 939 **183002** 399 [3000] 609 882 936 [1000] **184061** 154 72 348 617 47 51 741 69 865 910 **185015** 18 [500] 137 56 206 [1000] 62 79 371 678 785 **186034** 38 [1000] 153 77 [500] 257 329 470 [500] 79 585 873 94 **187095** 99 205 10 376 412 505 634 43 708 846 978 **188010** 359 470 588 810 96 929 95 **189102** 274 300 [500] 38 [500] 572 76 691 727

190140 59 231 494 532 [500] 94 [500] 618 709 913 **191006** 70 72 111 58 59 355 589 [1000] 691 807 **192030** 304 531 647 **193043** [1000] 94 362 66 76 404 67 518 [1000] 700 25 **194022** 204 437 [3000] 663 721 85 977 **195165** 213 22 323 44 505 24 776 829 973 **196012** 79 [500] 569 75 82 656 749 838 **197035** 50 215 70 371 430 41 72 598 698 781 817 53 926 64 [500] 85 **198080** 207 [1000] 385 492 533 48 62 [1000] **616** 728 852 994 95 **199008** 18 103 269 577 634 40 703 82 852 927 56 98

200023 266 396 439 620 788 965 **201137** 62 314 46 83 414 648 753 [500] 91 807 26 **202091** 103 44 [1000] 348 479 533 608 [500] 708 800 86 902 3 **203162** 348 584 622 92 869 **204198** 269 [1000] 83 676 769 867 944 **205091** 108 214 76 338 610 23 31 75 747 944 [1000] **206223** 88 [1000] 304 74 579 658 [1000] 74 79 780 77 **207061** 66 **145** 52 99 355 458 723 24 804 72 [1000] **208003** [1000] 30 97 114 36 [500] 314 613 20 [1000] 36 94 711 944 **209012** 221 [3000] 476 723 30 55 62

210172 216 18 481 538 83 95 654 **211019** 198 453 57 87 841 **212008** 63 132 337 439 804 55 **213112** 26 46 236 385 454 76 547 [1000] 629 733 813 44 970 **214102** [1000] 53 502 4 658 92 703 965 **215203** 47 83 [500] 308 [500] 636 38 [500] 79 716 986 [500] 965 70 **216096** 118 58 54 64 291 442 [500] 698 640 [500] 57 967 [500] **217004** 12 13 205 344 422 76 578 606 869 83 **218162** 80 232 [500] 455 505 [500] 49 600 46 813 965 **219071** 125 289 754 92 806 908

220077 111 207 30 408 89 517 66 649 55 [500] 789 78 **221028** 94 160 250 393 591 629 30 40 722 39 899 **222000** 64 83 [500] 90 144 [1000] 87 [500] 91 435 548 61 891 991 **223098** [500] 227 85 412 78 514 674 829 995 **224011** 27 135 94 218 90 531 711 **225073** 347 56 411 501 34 676 88 **226134** 280 473 544 [500] 606 69 888 [3000] **227056** 135 83 262 97 533 627 [500] 853 **228060** 266 361 82 423 33 61 64 509 625 93 895 96 **229040** 152 66 286 93 428 555 620 60 710 26 66

230073 352 410 618 97 838 **231015** 309 11 62 88 573 94 607 66 **232** 16 52 **233047** 129 698 708 81 823 960 **234022** 35 49 139 206 [3000] 33 [3000] 35 303 464 509 73 656 904

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne zu 200000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 50000, 4 zu 40000, 16 zu 30000, 26 zu 15000, 54 zu 10000, 126 zu 5000, 2718 z